

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theatrvm Evropaevm

oder außführliche und wahrhafftige Beschreibung aller und jeder
denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich
zugetragen haben

... vom Jahr 1687. an biß 1691. ...

Abelinus, Johann Philipp

Franckfurt am Mayn, 1698

Krieges-Anstalten und Verrichtungen in den Spanischen Niederlanden

[urn:nbn:de:bsz:31-98304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-98304)

1689.

Den 16. Augusti stund die Holländische Armee fertig dem Feinde näher entgegen zu marchiren / und wurden die Engelländer unter die Holländer vermischet / weil man vernommen / daß der Englische General des Königs Jacob / sich bey der Armee befände / zweiffels ohne des Vorhabens / die von seiner Nation an sich zu ziehen / und ward folgendts das Französische Lager unter dem Marschall d'Humieres von ihnen so eingeschlossen / daß sie ohne eine Schlacht nicht konten von einander kommen / von dessen Aufgange / wie auch von den erfolgten Winter-Quartieren der Holländischen Mächtigkeits alsobald in den Spanischen Niederländischen Kriegs-Geschichten mit mehrern vernehmen werden.

Krieges-Anstalten und Verrichtungen in den Spanischen Niederlanden.

Und zwar fieng hier selbst nicht weniger als an andern Orten das Kriegs-Feur Lichterlose an zu brennen / dessen Anfang dann / mit der von der Cron. Frankreich wider die Cron Spanien ergangene Kriegs-Declaration, massen dieselbe auch mehrentheils auff die in den Spanischen Niederlanden vorgefallene Geschichten gezelet und gemacht worden / folgenden Inhalts gewesen.

Kriegs-Declaration des Kön. in Frankreich gegen Spanien.

Das aufrichtige Verlangen / welches der König / den in Anno 1684. geschlossenen Waffen-Stillstand zu erhalten / getragen / hat verursacht / daß Seine Majestät die Conduite der Spanischen Ministers / die an allen Fürstlichen Höfen in ganz Europa nichts anders gerhan / als daß sie einzig und allein derselben Waffen wider Frankreich aufsetzen möchten / bis dahero dissimulirt. So ist auch Seiner Majestät nicht unbekant / wie embsig sich selbige in dem Augspurgischen Bündniß bemühet / und wie gewaltig sich der Gouverneur der Spanischen Niederlanden sich angelegen seyn lassen / den Anschlag / und das Vornehmen / welches der Prinz von Dranien gegen Engeland aufgeführt / zu secundiren. Weiln aber Seine Majestät nicht glauben können / daß er dieses seines Verfahrens halber von seinem König (als der um so vieler Ursachen willen / als der Religion / Blutsfreundschaft / und Sicherheit aller Könige / verpflichtet gewesen / sich dergleichen Usurpationen / und gewaltsamen Eindringen zu der Cron Engeland zuwidersetzen) Befehl gehabt / als hat selbige der gänstlichen Hoffnung gelebet / es würde Seine Königliche Majestät vielmehr zu bewegen gewest seyn / sich mit Ihro zuverehbaren / und zu Wiedereinsetzung des rechtmässigen Königs von Engell. und zu Erhaltung und Maintenance der Catholischen Religion wider die Union der Protestirenden Fürsten zu

Theatri Europæi Dreyszehender Theil.

verbinden / oder zum wenigsten sich Neutral zu halten / wann es ja der Spanische Estat nicht leiden wolte den König sich auff der gleichen Weise zu engagiren. Se. Maj. hat deswegen seit dem letztern Monat Novemb. unterschiedliche Vorschläge dem König in Spanien gerhan / welche man / so lang der Success der Unterwindung des Prinzen von Dranien zweiffelhafft geschienen angehört / so bald aber das Bericht in Madrid erschollen / daß der König in Engeland auß seinem Königreich gewichen / sind alle solche favorable Vorschläge unglücklich verschwunden / und hat man von nichts / als Krieg wider Frankreich zu sagen gewußt. Ueber diß wurde Seine Majestät eben damals benachrichtiget / wie daß der Spanische Ambassadeur in Engeland dem Prinzen von Dranien stetig aufwarte / und keine Mühe noch Fleiß an seinem Ort spahren thäte / daß die Engelländer den Krieg wider Frankreich declariren möchten. Nicht weniger hat der Gouverneur der Spanischen Niederlanden / unablässig und mit grossen Eiffer erworben / und denen Staaten von Holland versprochen / seine Vöcker bey Anfang der Campagne zu den ihrigen zu stoßen / und bey denselben eben so inständig / als bey dem Prinzen von Dranien gehalten / die Troupen nach Flandern zu beordern / damit er sich in den Stand / die Cron Frankreich zu bekriegen / setzen möchte.

1689.

In Erweigung alles dieses eingelauffenen Berichts / ist für billich und rathsam befunden / dem Grafen von Nebenack Ordre zu ertheilen / daß er von denen Staats- Bedienten des Catholischen Königs eine Cathegorische Antwort begehren / und demselben zugleich die Continuation des Stillstandes offeriren und anerbieten sollte / dafern sich nur der König verpflichten würde / eine unverlesene Neutralität zu unterhalten / und Seiner Majestät Heynden weder directè noch indirectè Hülf zu leisten.

Indem aber die bösen Rathschläge die Oberhand behalten / und Seine Majestät verständiget und versichert worden / daß man den Usurpateur / und unrechtmässigen Befizer Englands beschützen / und sich mit den Protestirenden vereinbaren werde / ja was noch mehr ist / daß man denen Agenten des Prinzen von Dranien über auß große Summen Geldes zu Cadix / und zu Madrid außbezahlet die Troupen des Churfürsten von Brandenburg in die vornehmsten Plätze der Spanis. Niederlanden eingenommen / und des Catholischen Königs Gouverneur in Flandern denen Staaten unablässig in den Ohren gelegen / ihre Armee gegen Brüssel marchiren zu lassen / Alle diese Nachrichten / nebst der Antwort / so besagtem Grafen von Nebenack zu Madrid ge-

Stf iij

geben

1689.

„geben worden / hat Sr. Majestät gnugsame
„Ursach gegeben / gänglich dafür zu halten/
„dass der Catholis. König Spanien inclinirt
„seyn müste / sich zu Sr. Maj. Feinden zu be-
„geben. Dahero Sie auch / um keine Zeit zu
„verlieren / und dem bösen Absehen vorzubauen/
„dafür gehalten / dass sie sich entschlossen mü-
„sten / der Kron Spanien den Krieg so wol zu
„Wasser / als zu Lande anzukündigen / wie
„dann solches durch gegenwärtiges dieses ge-
„schicht.

„Diesem nach befielt S. Maj. allen Dero
„Untertanen und Vasallen / die Spanier als
„Feinde anzugreifen / und hat ihnen verbot-
„ten / und verbietet ausdrücklich / dass sie mit
„denen hinführo keine Gemeinschaft / Ver-
„ständnis / noch Handel / bey Verlust ihres
„Lebens / treiben und haben sollen. Massen
„Se. Maj. zu solchen von nun an widerrufen
„hat / und widerrufft alle Zulassungen / Pass-
„Brieffe / Schutz / Zettel / und sichere Be-
„leite / die von Deroselben / Dero Statthaltern /
„und andern Königl. Bedienten / vor diesem
„bewilliget worden sind / als der Königl. Ord-
„nung zuwider / und solche für nichtig / ungül-
„tlig / und unkräftig erkläret hat / und erkläret /
„mit dem ausdrücklichen Verbott an einen
„jeden / wer der auch sey / dieselbe auff keiner-
„ley Weg und Weise zu würdigen und zu re-
„spectiren.

„Weiters thut Se. Maj. kund / und befielt
„let / dem Hn. Admiral / denen Marschallen von
„Frankreich / Statthaltern und Obristen zu
„Fuß und zu Pferd / Vizeamiralen und Haupt-
„leuten / allen Häuptern und Führern der Sol-
„daten / so wol zu Ross als zu Fuß / Franzosen
„und Fremdden / und allen andern Officieren /
„welche es angehet / dass ein jeglicher für sich
„an seinem Ort / Gebieth und Jurisdiction /
„dem Inhalt solcher Ordinanzen nachleben und
„kommen sollen ; Sincemal dieses Sr. Maj.
„ernster Will und Meynung ist / die dabey ver-
„standen haben will / dass gegenwärtige De-
„claration in allen so wol See. als andern
„Städten / Küsten / Seehäfen / zusamt allen an-
„dern Orten des Königreichs und der Kron
„unterworfenen Ländern / wofelbst es von-
„nöthen seyn wird / damit sich niemand der
„Unwissenheit zu entschuldigen habe / öffent-
„lich verkündigt / und überall angeschlagen
„werden solle. Gegeben zu Versailles / den 5.
„April / 1689.

Krieg in
den Spani-
schen Nie-
derlanden
hebte sich
an.

„Diesem nach zog der Marchall d'Humieres
„die Französ. Völcker gegen Dinant zusammen /
„ihr General / Rendezvous daseibst zu halten /
„und schickte davon einen Officier von Philippe-
„ville nach Brüssel / dem Gouverneur alda /
„Marquis de Gastañaga, wegen der von Franck-
„reich gethanen Kriegs-Declaration / gegen Spa-
„nien Nachricht zu geben ; welche Declaration
„dann besagter Gouverneur mit sonderbarer Groß-
„müthigkeit angenommen : den 20. April / langte auch
„des Grafen von Delval / Spanis. Envoye am

„Französischen Hof Secretarius zu Brüssel an
„mit Bericht / dass besagter Graf plötzlich geflo-
„ben / und dass Franckreich den Krieg wider Spa-
„niern declarirt / und er Ordre empfangen hätte /
„innerhalb 24. Stunden aus Paris / und in 48.
„aus dem Königreich zu gehen / welches er auch
„alsofort gethan hätte.

„Diesem entgegen hat man auch an Seiten
„J. Kön. M. in Spanien den Krieg wider Franck-
„reich declarirt / und allen Königl. Spanis. Vas-
„allen und Untertanen / Generals / Gouver-
„neurs / Commendanten und andern Kriegs-Of-
„ficieren und Soldaten zu Fuß und zu Pferde /
„sich mit aller Macht wider die Untertanen von
„Frankreich zu setzen / und gegen selbe allerhand
„Feindseligkeiten zu Wasser und zu Land / als
„gegen Feinde / Anfaller und Verbrecher der
„Tractaten / zu verüben / Ingleichen alle Vasallen
„und Untertanen von Sr. Cathol. Maj. welche
„sich in einigen Plätzen der Herrschaft von Franck-
„reich befinden / innerhalb 14. Tagen / nach jere-
„ger Publication sich von dannen zu retiriren /
„und keine Correspondenz / Communication
„oder Commercen mit denen Französ. Untert-
„tanen / ohne Expresse Erlaubnis / bey Lebens-
„Straff zu halten / anbefohlen worden. Item
„sollen darüber alle beweg- und unbewegliche Gü-
„ter / Renten / Einkünften / Rechten / Acten /
„Schulden / Effecten und Güter / denen Untert-
„tanen von Franckreich hier zu Lande zugehö-
„rende / zum Nutzen S. Cathol. Maj. confiscirten
„und allen geböhrnen Französischen Untert-
„tanen / so in diesem Lande seynd / acht Tage nach
„der Publication / mit ihren Weibern / Kindern
„und Gefinde hinaus zu gehen / bey Straffe we-
„drigens / dass man sie zu Kriegs-Gefangenen
„machen / und nicht anders tractiren würde / ge-
„boten werden ; und dasern es auch beschöben
„solte / dass einige Untertanen von S. Cathol.
„Maj. in ihren oder andern Häusern / Französ.
„Untertanen verberaet würden / sollten sie in 2000.
„Reichsthl. Straff für das Erste / in 2000. für
„das Andere / und in die Confiscation ihrer Gü-
„ter und andere willkührliche Straffe / nach Be-
„schaffenheit der Sachen zum dritten mal verfal-
„len seyn.

„Nicht weniger hat der Marquis de Gastañaga
„folgende / und fast gleichen Inhalts mit neu
„erwehnter Declaration in den Spanischen Nie-
„derlanden publiciret :

„Don Francisco Antonio, de Agourto
„Marq. von Gastañaga, Ritter des Ordens
„von Alcantara / Gouverneur Lieutenant und
„General Capitain der Spanischen Niederlan-
„den / ic. ic. Nach allen Friedens- Tractaten
„und Stille- Ständen / so an Seiten des Königs
„von Spanien unsers Herrn so heilig obler-
„ret / hingegen von Franckreich so leichtlich ge-
„brochen und so ruchlos violirt durch unse-
„rig viel Thaten und Handlungen / welche
„zu erzehlen überflüssig seyn würden / weil sie
„in ganz Europa gnugsam bekant / und dass es

in fol.

1689.

in seiner Ambition dasselbe gänglich ver-
schlinget; befindet Se. Maj. nach so vieler
Moderation in Ansehung allgemeiner Ruhe/
noch zum Ueberflus so vieler Attentaten sich
durch eine unrechtmässige Kriegs, Declara-
tion S. Allerchiff. Maj. den 15. April überfal-
len welche ohn allerhand pretexten Ursachen
und Rechte/ ja selber der Gottseligkeit Seiner
Maj. schmähtlich/ als die sich unterstehen vor
eine Beleidigung der Alliansen aufzuruffen/
die er mit den Prinzen und Staaten/ Sei-
nen Nachbarn/ sollte haben mögen/ die doch
weiter nichts als zu einem glorieusen Ende/
und Sicherheit der Ruhe der Reciproquen
Größe dieser Staaten/ ihr Absehen haben/
da mittlerweile die Französif. Waffen auff
eine unmensliche Weise und mit unerhör-
ten Grausamkeiten und Barbarischen Wü-
ten alle Stände des Reichs verwüsten/ ohn
einige Ansehung der Gesez/ der Religion/ des
Krieges und des heiligen Rechts der Capi-
tulationen/ und das dessen Ministri alle List
und Tücke in Handlungen gebrauchen/ und
alle andere Mittel/ die gute Harmonie in der
Christenheit zu verhindern/ und die gesamte
Türcken-Macht zum Verderben des Unger-
landes trachten/ hierbeyzuziehen/ und
zu gleicher Zeit den Friedens. Schluß
zwischen Sr. Kaiserl. Maj. Dero hohen Allir-
ten und der Otomanischen Pforten zu hin-
tertreiben/ anwenden. Und gleichwie Se.
Maj. so unrechtmässiger Weise sich angegrif-
fen befindet/ und wir uns aller Mittel/ die
wir haben/ bedienen/ und zu Sr. Glorie
und zu der Größe Sr. Staaten nützlich an-
wenden wollen/ durch die natürlichen Grund-
Regeln einer rechtmässigen Defensio, wel-
che wir wie wir hoffen/ Gott nach Seiner Ge-
rechtigkeit segnen/ und die gute und heilige
Intention Sr. Maj. secundiren wird/ als
der aller Könige Fürhaben erkennen: So ge-
bieten und befehle wir allen Generalen, Cou-
verneuren, Commendarien, Häuptern und
andern Militair-Officirern/ so zu Ross als
zu Fuß/ von was Nation die auch seyn mö-
gen/ und allen andern Sr. Maj. Officirern
und Unterthanen/ sich aus aller ihrer Macht
den Unterthanen von Franckreich zu oppo-
niren/ sie anzugreifen/ und alle Feindselig-
keiten/ so wol zu Wasser als zu Lande/ gegen
sie zu üben/ als Feinden/ Aggressseuren und
Verbrechern der Tractaten. Wir befehlen
auch allen Sr. Maj. Vasallen und Unter-
thanen/ die an einigen Orten der Französif.
Herrschaft sich befinden/ sich von dannen in
15. Tagen nach Publicirung dieser Ordinan-
z zu retiriren/ und keine Correspondenz/
Communication oder Commercen mit den
Unterthanen von Franckreich/ ohne besondere
Permission, bey Lebens, Straff/ nach Inhalt
der Geseze und Placaten/ zu halten. Wir
erklären über dieses alle Güter/ beweglich
und unbeweglich/ Renten/ Einkommen/

Rechte/ Crediten und Effecten/ so den Un-
terthanen von Franckreich hier zu Lande zuge-
hören/ für Sr. Maj. Nuzen confisciret: und
gebieten allen gebornen Franzosen/ und son-
der Unterscheid allen Unterthanen von Franck-
reich/ welche in diesen Landen/ mit ihren We-
bern/ Kindern und Gefinde sich auffhalten/ in-
nerhalb acht Tagen nach der Publication ge-
genwärtiger Ordinan- wegzuziehen/ bey
Straff zu Krieges. Gefangenen gemacht und
dafür gehalten zu werden/ und da sich bege-
be/ das einige von Sr. Maj. Unterthanen
bey sich oder sonstem einigen Französischen
Unterthanen Unterschlaß geben/ oder sie ver-
bergen sollten/ so sollen sie in 1000. Straffe
vor das Erste/ in 2000. vor das Andere und
vor das Dritte mal in Confiscirung ihrer
Güter und andere willführliche Straffe nach
Erheischung der Sachen verfallen seyn: und
solle gemelte Straffe die Helffte zum Nuz des
Angebers/ und die andere Helffte vor den
Officirer/ der Execution thut/ angewendet
werden: Und damit diese Ordinan- einem
jeglichen kund werde/ so gebieten wir/ das
sie erstes Tages auff gewöhnliche Weise und
Orthen publiciret und affigiret werde. Ge-
schehen zu Brüssel/ den 3. Maji, 1689.

Es haben auch S. Königl. Maj. in Spanien
noch eine absonderliche Erklärung publiciret/
worinnen sie alle Lande und Unterthanen/ wel-
che von der Kron Franckreich gewaltthätig oc-
cupiret worden/ (nach der von Franckreich ge-
schehener Kriegs. Ankündigung) vor die Ihrige
erkennen/ mit nachstehenden Worten:

Carl von Gottes Gnaden/ König in Casti-
lien/ Leon/ Arragonien/ beyder Sicilien/ zu
Jerusalem/ Portugall/ Navarren/ Grana-
da/ Toledo/ Valens/ Gallicien/ &c. &c.
„Nachdem Franckreich von etlichen Jah-
ren her in unserer Provinz und Herzogthum
Brabant/ der Marggraffschafft Ayleaux und
dazu gehörigen Dorffschafften sam dem Clo-
ster von Ognies, eines Theils des Dorffs
Mouglée in dem district des Ballonischen
Territorii von Brabant/ in der Pfleg von
Genappe, der gansen Provinz Lützenburg/
mit der Stadt dieses Namens/ der Graffschafft
Chiny, mit dero dependentien/ das Gebiet/
Schloß und Land von Agumont, Givet und
andern Dependentien der Städte Tournay
und Revin, an der Maas und Zubehör/ wel-
che unsers hohen Raths zu Mecheln Jurisdi-
ction untergeben/ ohne den geringsten Schein
einigen Rechts/ oder Ursach/ gewaltthätig
kemeistert/ und in Erwegung/ das der zu Ke-
gensburg im Augusto des 1684. Jahrs ge-
machte Stillstands. Tractat, in welchem wir
solche thätliche Possession mit deren depen-
dentien/ für die darinn bestimmte Zeit/ und be-
nantes Ziel erduldet/ durch den Französifchen
Friedens. Bruch/ und den 15. April Uns/ und
unserer Kron beschehenen Kriegs. Declara-

1689.

Kriegs-
Declara-
tion des
Königs in
Spanien
wider
Franck-
reich.

1689.

rien aufgehoben und vernichtet worden;
 Als haben wir erklärt/ und erklären hiermit/
 daß alle Städte und Dörter / und was son-
 sten mehr von Frankreich occupirt und
 eingenommen worden/ uns in aller Ober-
 Herrlichkeit/ mit allen Rechten/ Einkünften/
 und was darvon dependirt/ zugehörig/ auff
 solche Weise und Art/ wie wir und unsere Vor-
 fahren es besessen und genossen. Haben dem-
 nach befohlen / und befohlen allen Inwoh-
 nern / Uns für ihren rechten souverainen
 Ober-Herrn in allen zu erkennen / und ver-
 bieten keinem andern zu gehorsamen/ keinen
 Befehl als von uns und von denen / welche
 wir committirt haben / und künftig com-
 mittiren werden / anzunehmen / bey Pœn-
 nach der Schärffe des Rechts gestrafft zu
 werden / ohne Nachtheil unsers auff andere
 Provinzen/ Städte/ Dörffer und Lande/ wel-
 che von Frankreich occupirt worden / gehö-
 rigen Rechts. Befehlen also unsern Lie-
 ben und getreuen Canslern / und Råthen in
 Brabant und allen Bedienten/ denen es zu-
 steht/ diesen Befehl an gehörigen Ort / und
 wie es sich geziemet/ nach dessen Inhalt zu
 publiciren / und zu exequiren / dann dieses
 ist unser Wille.

Spanier
 rüsten sich
 zu Feld.

Solcher Gestalt rüstete sich nun alles zum
 Feldzuge / da inzwischen viel Französische Sol-
 daten entweder geschlagen wurden / oder aber
 von sich selbst freiwillig antriffen. Die Ge-
 fangenen zu Namur / Charleroy und Mons/
 wurden meist mit gefangenen Franzosen ange-
 füllt / und thaten die Bauern / nachdem man
 ihnen Gewehr gegeben/ und verboten/ die Con-
 tribution zu bezahlen/ denen Allirten alle hülfli-
 che Handleistung / und denen Franzosen hinge-
 gegen grossen Schaden und Abbruch. Allein
 vornemlich wurde Anstalt gemacht / in diesen
 Niederlanden zwey Armeen ins Feld gegen Franck-
 reich zu führen / wovon eine vom Spanischen
 General-Gouverneur selbst / und dem Grafen
 von Horn/ General-Feldzeugmeister der Herren
 General-Staaten/ commandirt worden/ und
 in Spanischen/ Englischen / und einigen Hol-
 ländischen Völkern bestand; die andere aber
 durch den Fürsten von Waldeck / bestehend in
 Schwedisch/ Brandenburgisch/ Holländisch/ Lü-
 neburgisch/ und Hessischen Völkern / zu denen
 noch der General-Lieutenant von Hubert mit
 1500. Pferden von Spanischer Reiteren gestof-
 fen. Alles Volek hingegen/ so der Französische
 Marschall d'Humieres zwischen der Sambre
 und Maasse zusammen brachte/ war nicht über
 15000. Mann/ welchen aber der Marq. de Bouf-
 fleur, so ein Corpo an der Maase / und gegen
 Charleville versammlete / mit 6000. Mann ver-
 stärkte. Ingleichen bemühet sich der Gene-
 ral Calvo in Flandern noch eine Armee zu for-
 miren/ worz indas Volek doch meist hin und wie-
 der aus den Garnisonen gezogen worden.

Als demnach mehr bemeldter Marschall d'Hu-
 mieres 7. oder 8. Tag lang mit seinem Corpo

zu Dussro campirt / und von allen dort herum
 liegenden Städten und Schlössern die Früchte
 hinweg führen lassen / auch der Duc de Maine
 des Königs in Frankreich natürlicher Sohn
 bey ihm gleichfalls angelanger / ist er den 21. Maji
 weiter fortgerucket / und hat sein Haupt-Quar-
 tier drey Meilen von Nivelles bey Pieren genom-
 men. Der Fürst von Waldeck aber nahm sei-
 nen Weg nach Gambloirs / und gieng der Mar-
 quis de Galtanaga in Person zu Felde / das
 vollständige Lager zu formiren. Den 19. dito
 conjugirten sich 2000. Engelländer mit der
 Holländischen Armee so bey Timont stand / und
 wurden durch die Spanische Partheyen noch
 immer viel Franzosen eingebracht; massen der
 Marschall d'Humieres selbst in der Wüste-
 rung bey seiner Armee / die er bey Pieren gehal-
 ten/befunden/ daß er über 1100. Soldaten/ wel-
 che auff Parthey gegangen / verlohren / und de-
 ren über 4000. anhaerissen / zumahlen gome
 Wachten von seinen Völkern / mit ihren Offi-
 ciren nach Namur / Charleroy / Mons und
 Brüssel gekommen.

Befwegen dann der Gouverneur der Nie-
 derländischen Provinzen in allen Haupt-Städ-
 ten folgendes Placet anzuschlagen befohlen.

Don Francisco Antonio d'Agusto,
 Marq. de Galtanaga.

General-Lieutenant und Statthalter
 der Niederlanden/ &c.

Wir haben für gut angesehen/ allen Gou-
 vernern/ Commendanten/ Kriegs-Officiren
 und Soldaten/ wie auch allen andern Obrig-
 keitlichen Personen/ Schultheissen/ Vögten
 und sonst allen Unterthanen und Inwoh-
 nern des platten Landes anzubefehlen/ daß sie
 denen Soldaten / so sich aus des Königs in
 Frankreich Dienste begeben / und in dieses
 Land kommen / keinen Überlast noch einiges
 Leyd zufügen / noch sie verhindern/ absetzen
 oder wehrlos machen / sondern sie mit ihren
 Pferden und Bagage in aller Sicherheit sal-
 viren/ und ihnen/ auff bedürffenden Fall/ alle
 Beförderung thun/ und die hülfliche Hand
 bieten sollen/ bey exemplarischer Straff/ wer
 darwider handelt und thun wird.

Wir haben auch denen Intendanten
 Sr. Maj. anbefohlen/ daß sie denen Zoll-Ein-
 nehmern unter ihrem Gebieth nöthige Ordre
 ertheilen / gegen Vorweisung eines Scheins
 von denen Gouverneuren und Commendan-
 ten der Plätze Sr. Maj. einem jeden beritte-
 nen Reiter oder Dragoner zweyen Paracoms
 und einem unberittenen einen halben Paracom
 reichen zu lassen. Insonderheit thun wir alle
 len Unterthanen des Reichs/ so sich in Fran-
 zösischen Diensten befinden/ und denen durch
 Jh. Römif. Käiserl. Maj. auff dem Reichs-
 Tag zu Regensburg publicirte Avocatores
 anbefohlen worden/ solche Dienste zu verlassen/
 und sich wieder in das Land ihrer rechtmäßi-
 gen Ober-Herren/ oder ins Reich zu begeben.

Damit

1689

„ Damit sie aber solcher ihrer Pflicht desto besser nachkommen / so bewilligen wir ihnen freyen Durchzug / und wollen ihnen hier zu alle nöthige Beförderung verschaffen. Und damit sich niemand mit der Unwissenheit entschuldigen möge / so ist unser Befehl / daß gegenwärtige unsere Ordnung in allen Städten an gewöhnlichen Orten angeschlagen werden solle. Gegeben zu Brüssel / den 7. Junii, 1689.

Gleichwol ward amnoch eine gewisse Ordnung des Handels wegen / zwischen diesen beyden Nationen aufgerichtet / von davon Spanisch Seiten vorgegeben / daß es geschehen / und die Pässe des beyden Königreiche Spanisch Schiffe von dannen weg zu bekommen / und die Confiscation derselben zu verhindern. In was für Puncten aber dieses Placat bestanden soll drinnen unter den Spanischen Geschichten angeführet werden.

Inzwischen ermangelte ermeldter Marschall d'Humieres nicht / denen Spaniern hier und dar Schaden zuzufügen / wie er dann die schöne Schloß Mariemont und Fels plündern / und unterthun sie sich wegen der Contribution richtig eingelasset / alles Dieb wegreiben lassen. Hierauf legte er 1000. Mann in das Schloß zu Mariemont / er aber bezog das Haupt-Quartier in dem Stadtlein Binsch / 3. Meilen von Mons. Er blieb aber nicht lang dafelbst / sondern brach bald wieder auf / und ließ seinen Soldaten für 3. Tage Brod geben / und dabey aufpassen / daß sie so lang marchiren sollten / allem er besann sich bald anders / und setzte sich wieder zu St. Peter und Paul / und nahm das Haupt-Quartier abermahl zu Binsch / welchen Ort er stark verpallisadiren ließ.

Nichts desto weniger fuhren seine Soldaten immer fort / stark aufzureißen / wie dann auff einmal 72. nach Brüssel kamen / denen den Tag darauf 104. und kurz darauff wieder 145. folgten / denen man insgesamt Pass-Briefe und Maß Geld gegeben. Nicht weniger verlohren auch die Franzosen viel Volcks durch das Streiffen / wie dann der Gouverneur zu Mons / de Piemontel / auff erhaltene Nachricht / daß ein Detachement von dem Humierischen Corpo furagiren gehen sollte / 75. Mann in einen Busch verstopfen lassen / zu denen sich bey anbrechendem Tag eine andere Parthey aus gedachtem Mons gesellet / und darauff in zween Theile getheilt. Als nun der Spanische Adjutant anfang / auff die Franzosen Feuer zu geben / antworteten ihme selbige sehr scharff / so daß es beyderseits zu einer hefftigen Action kam / bis der Hinterhalt denen Franzosen und Schweigern in die Flanken gieng / selbige zerstreute / 120. (worunter ein vornehmer Officirer war / der kein Quartier haben wollte /) niedergemacht / und verschiedene gefangen bekommen.

Dingegen stunde der Prinz von Vandemont mit seinen bey sich habenden Trouppen / zu Detnisse / und erwartete noch einige Volcker / um den General Calvo in denen Linien anzugreifen. Zu welchem Ende man aus Brüssel die 2. Regimenter / Buendia und Perez / samt 4. Feld-Stücken / abmarchiren ließ. Die Holländische Armee aber / campirte zu Perez / von dannen der Fürst von Waldeck unter Begleitung 1000. Pferde / nach Brüssel gieng / und weil man von seiner Antunft schon zuvor Nachricht bekommen / als haben ihm alle Herren in seiner Herberg auffgewartet / und sandte ihm Sr. Excell. der Marq. de Galtanaga, den Don Joachim Fuenmajor, nebst des Marquis de Castell-Moncago, Comendanten von seiner Garde / zwei Kutschen entgegen / in deren einer Hochged. Fürst / und der Herr von Webbenum gesessen / und in den Pallast gefahren / allwo Sr. Excell. sic in dem Vorgemach empfangen / und mit aller ernstlichen Höflichkeit und Ehren in sein Zimmer geführt.

Sr. Excell. und Hochged. Fürst hatten ganz allein eine geheime Unterredung / worauf man Kriegs-Rath hielt / wobey sich alle anwesende Spanische Generals, Personen eingefunden. Nach solchem nahm Sr. Fürst, Gn. von Sr. Excell. Abschied / und lehrte wiederum nach seiner Herberg / allwo er eine Holländische Wacht von 100. Mann in einer Keyhe / mit stiegenden Fahnen und klingendem Spiel / stehen gesunden / und noch selbigen Abend von Brüssel wieder nach seiner Armee / welche von Perez nach Sambrez marchirt / gelehret.

Unterdessen unterließen die Holländische Soldaten nicht / denen Franzosen / nicht weniger als die Spanische / hier und dar Abbruch zu thun / wie dann einstens erst in einem Bauren-Haus zu Wühlbeck 3. Meilen von Deynse / eine Parthey von 64. Franzosen überfallen / die erste und zweyte Schildwacht mit dem Degen in der Faust erstochen / folgendes in das Haus gestürmt / allwo sie 5. oder 6. Musqueten-Schüsse in das Gemach gethan / und ein Hand-Granat hinein geworffen / die indem sie zersprungen / etliche zur Erden niedergeschlagen / welches einen solchen Schrecken unter den Franzosen verursachet / daß sie alle um Quartier gebetten. Worauff einer von denen 11. Holländern zu ruffen angefangen: Zu mir her / ihr Reuter; zu mir her / ihr Dragoner! weil nun die andere so das Haus umringet / auff gleiche Weise geruffen / haben sich die Franzosen eingebildet / die Wacht sey noch so groß. Es ist aber der tapffere Holländische Parthey-Sänger Grille / mit zweyen andern / gefährlich verwundet worden / also / daß von gedachten 11. nur noch 8. im Stande waren / sich zu wehren / deren zween sich hinter das Haus / weil ein Franzos hinten hinaus entspringen / gestellet. Die 6. andern blieben vor demselben / und lieffen mehr nicht als 2. Franzosen auff einmal aus dem Haus / welche sie / und zwar 36. zusammen gebun-

1689

Fürst von Waldeck geht nach Brüssel.

Woselbst Kriegs-Rath gehalten wird.

11. Holländer besiegten 64. Franzosen.

den 3

1689.

den; die übrige Franzosen aber/ als sie vermercket/ daß so wenig Volck vorhanden / haben die Thür aufgebrochen/und sich mit der Flucht salvirt; und sind von diesen Franzosen 2.umkommen / und 5.verwundet worden. Unter denen Gefangenen waren 2. Französische Lieutenante/ 2. Sergeanten / und der Ueberrest gemeine Soldaten/ deren Capitain aber sich mit der Flucht salvirt.

General Bouffleur erobert Modare.

Hierzwischen war der General Bouffleur vor das Schloß Modare / welches dem Cardinal von Fürstenberg ehemals zugehörig gewesen/und von Lüttich aus mit 300. Mann besetzt worden/ gerückt/ welches Schloß er dann berennet/ und nachgehends mit 3. Stücken zu beschießen angefangen. Weil nun die darinn ligende Garnison nicht gehöriger massen versehen / so war es leicht sich dieses Schlosses zu bemächtigen/ welches sich dann auch mit Accord ergeben/ und vom General Bouffleur mit 600. Mann besetzt/ die Lütticher aber von dannen nach Huy begleitet worden.

Marshall d'Humieres trachtet der Allirter Lager abzumatten.

Der Marshall d'Humieres aber suchte nichts anders/ als der Allirten Armee abzumatten/ wie er dann auch endlich den 26. Junii, seine Völcker nicht allein aus Nivelles gezogen / sondern auch selbigen Tag seine große Artillerie nach Maubege abführen / und den 27. die Zelten zusammen legen / und die Bagage aufpacken und auch marchiren lassens am 28. aber ist er mit seiner ganzen Armee im Lager von Pieton aufgebrochen/ worauff er den 29. zwischen Burges und Maubege ankam.

Prinz de Baudemont marchirt gegen Deynse.

Nachdem immittelst der Prinz von Baudemont mit vielem Volck aus den Spanischen Plätzen verstärket worden/ist er den 27. zwischen Alost und Dermonde aufgebrochen / und gegen Deynse marchirt / den Französischen General Calvo aufzusuchen/ welcher sich aber/ so bald er etwas davon vernommen/ zu besagtem Deynse/ gegen dem Dorff Nucroni über/ postirt/und seine Armee bis auff 9. oder 10000. Mann verstärcket/ der Meynung / die Linien damit genug defendiren zu können. So hat auch der Marshall d'Humieres durch einige Völcker / so er von seiner Armee abgeschickt / die Garnisonen zu Philipperville und Dinant verstärcken lassen/ weil er besorget / es möchte der Fürst von Waldeck / welcher die schwere Stücke mitführte/ einen von diesen beeden Plätzen belagern; wiewol diese meißt dahin trachteten / den Marshall zu verhindern. Von seiner Armee kein Detachement abzuschicken / welches denen Belägerern vor Mayns und Bonn einige diversion machen könnte. Jest erweidter Fürst hatte den 12. Jul. dem Spanischen General Gouverneur / Marq. de Gastanaga, die Holländis. Armee in 44000. Mann stark in Schlacht Ordnung gezeigt/ und selbigen hernach zu Mittag tractirt / worauff beide über eine Stund lang allein mit einander Unterredung gepflogen. Wegen besagter Holländischen Armee hat sich der Marshall d'Humieres vom Hain. Fluß ein gut Theil wie-

der zuruck gezogen/ und sich zwischen Manbege und Mons an die steinerne Brücke gesetzt.

Den 20. haben 3. oder 400. Franzosen des Prinzen von Baudemont Armee zu Deynse recognosciren wollen / sind aber mit Verlust vieler Todten/und einiger Verwundeten von dem Spanischen verjagt / und bis an das Schloß Meulebeck verfolgt worden.

Den 31. Julii came der General Aylva von der Holländischen Armee neben dem Mylord Eherchil/ und Grafen von Mariborough/ Generalen der Engelländischen Völcker/welche sich bey besagter Armee befunden / und dem Herzog von Ormond/ Generalen der Englis. Cavallerie/ nacher Brüssel/ woselbst sie mit dem General Gouverneur Conferens gehalten / und den 1. Aug. wieder zu der Armee / so noch in der Gegend Charleroy campirte/ abgeräiset. Der General Gouverneur aber besichtigte hierauff das bey dem stehende Campement in 8000. Mann stark / Vorhabens / sich mit selbigem nach der Baudemontischen Armee in Flandern zu begeben/ zu welchem Ende er sich nochmals den 10. Aug. mit dem Fürsten von Waldeck unterredete/ welcher alsdann mit seiner Armee von Nivelles gegen Bonn bey Mons aufgebrochen/ des Sines/ die Sambre zu passiren/und auff den Feind/ der sich zu Binche eingeschanzet hatte/ loszugehen massen auch dieser sich nach Maubege gezogen/ und resolvirt/ jenem das Haupt zu bieten.

Weil nun die Franzosen mehrentheils an dem Ludwigs. Tag etwas merckwürdiges vorzunehmen pflegen/ so wollte der Marshall d'Humieres anjese auch nicht still sitzen / sondern schickte den 25. dieses ein Detachement aus / die Holländer / so bis unter sein Lager touragiren/ anzugreifen; welche auch/ weil es Anfangs glückte/ indem etliche von solchen Jouragiren gefangen worden/ ihn veranlaste/ daß sich seine Vanguard an das Dorff zog / welches mit 800. Mann zu Bedeckung der Jouragiren besetzt war. Diese 800. Mann wurden zwar vom Engl. Obristen Heydes / und einem Höffischen Major mit bey sich habenden Leuten/ secundirt/ weil aber die ganze Französische Armee auff sie losgieng / zogen sie sich nach 2. Stunden in stänigem Befech / und guter Ordnung gegen Walcourt zuruck/ worauff diesem Städtlein/ darinnen zwei Battailons Lüneburgisch. und Holländische Völcker lagen / durch die feindliche Canonen / und von vielen Battailonen stark zugesetzt worden. Alldieweil aber der General Aylva ihnen mit unterschiedlichen/sonderlich Englischen Regimentern zu Hülf gekommen/ und mit dem Feind getroffen/ist selbiger endlich in Confusion gerathen/ und hat sich/ mit Hinterlassung seiner Artillerie/ Pulver/ auch 1800. Todten/ retiriren müssen/ woron aber so viel bleßirt worden/ daß sie deren 180. Wagen nach Philipperville und Manbege geföhret. Holländis. und Allirter Seiten sind nur bey 300. umkommen/ und beschädiget worden / da hingegen Französ. Seiten der Feld. Marshall Guillois/ und der junge

1689.

General Aylva von der Holländischen Armee

Alldieweil aber der General Aylva ihnen mit unterschiedlichen/sonderlich Englischen Regimentern zu Hülf gekommen

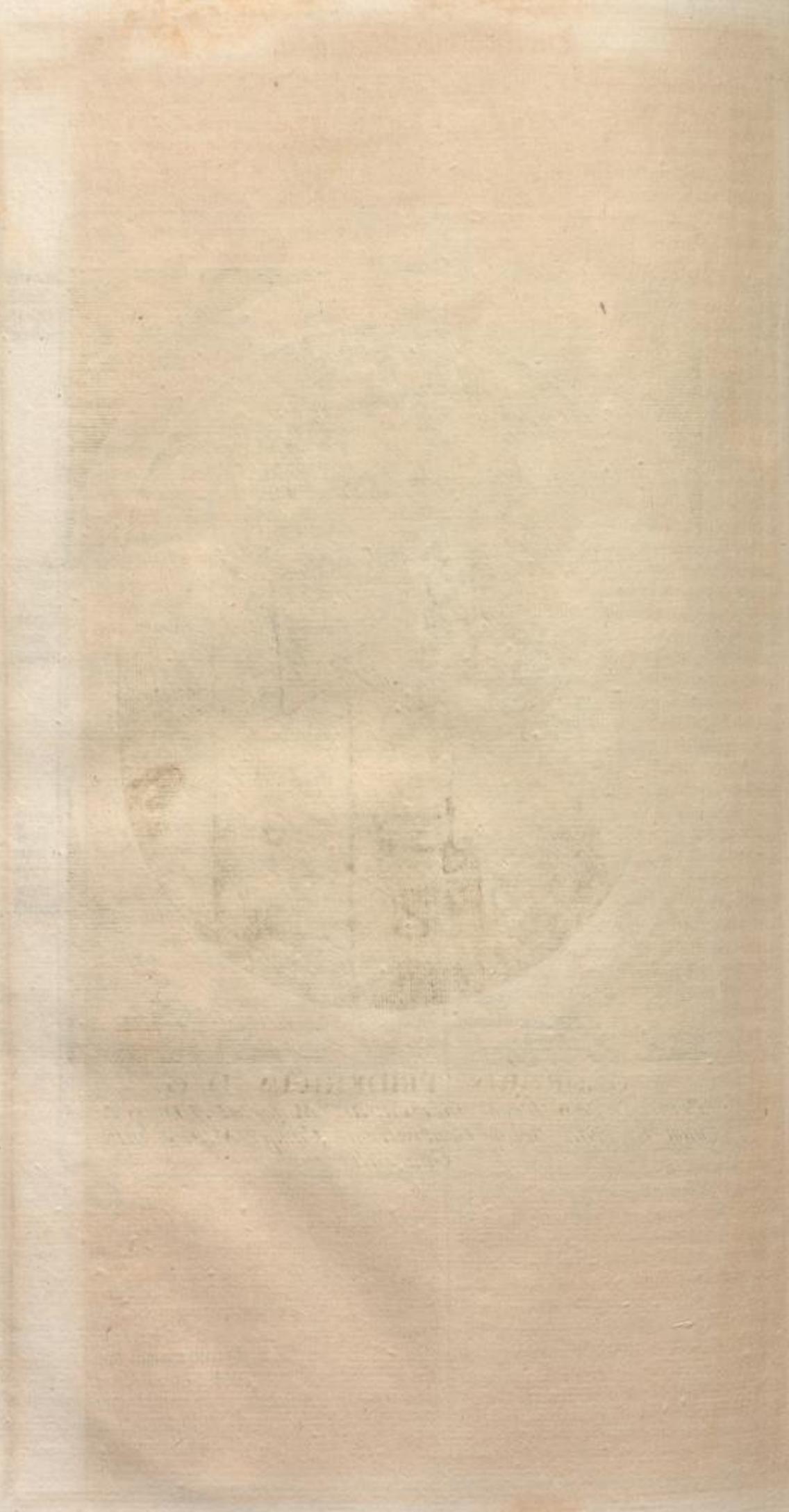
Colbert



GEORGIUS FRIDERICUS D. G.

*Princps de Waldeck, Sacr. Caesar. Majestat. et Dnm. Ordini-
num Federati Belgij Generalium Campi Mareschallus
Generalis*

Edm
in
un
nd an
Staat
wegen
Doffen
in 1685
war.



1689. Selbert/ingleichen 5. Captaine von der Königl. Garde zu Fuß geblieben und Monfr. d' Artignan, Commandant gemeldter Garde/ nebst vielen andern gefänglich in Charteroy eingebracht worden. Den ganzen Verlauf hiervon/ hat hierauff der Fürst von Waldeck/vermittelst Schreibens/ an die Hn. Gen. Staaten folgender Massen be- richtet:

Hochmögende Herren/ 2c.

„ Diesen Morgen / als ein guter Antheil von E. Hochmög. Armee auff Futterung aus war/ bekamen wir Kundschafft/ daß der Mar- schall d' Humieres mit seiner Armee / die er vor 6. Tagen mit 6000. Mann verstärkt hatte/ in dem Marsch seye/ wurden also die Jour- nagers/ der Abrede nach/ mit Canon/ Schüs- sen alsobald gewarnt; indessen griffe des Feindes Avantgarde das Dorff Koche an/ welches man mit 800. Mann zu Fuß / um die Jouragier zu bedecken/ unter Anführung des Engl. Obristen Hoges/ und Obrist-Lieute- nant Goes / und Obrist- Wachtmeister von dem Hessischen Regiment/ besetzt hatte.

„ Dieser Angriff währte über zwei Stund/ aber sie wehreten sich so tapffer/ biß der Obrist- Wachtmeister zu Pferd/ de Roo, (welder außgeschickt worden/ den Hn. Gen. Lieutenant Webenum / Malborough und d' Huby, so bey den Jouragierern waren/ zu warnen/ und selbe zurück zu bringen/) ihnen mit einiger Heurerey zu Hülff gekommen / worauff sie sich/ weil ihnen die ganze Französische Armee auff den Hals came/ sechtend zurück gezogen/ biß an eine Höhe bey dem Städtlein Wal- court/ welches man mit einer Battaillon Ni- neburg. des Obr. Kinstan besetzt hatte/ und her- nach/ weil gedachte Stadt mit vielen Fran- zösischen Battaillonen und Canonen sehr heftig angegriffen / mit der Battaillon des O- bristen Holle verstärkt; und währte dieses Gefecht auch über dritthalb Stund.

„ Der Hr. Gen. Aylva rückte mit 3. Regi- mentern gegen die Stadt/ vor welcher er des Brigadiers Talmach Völcker detachirte. der Hr. Gen. Lieutenant Malborough folgte mit der Leib-Garde/ und zwey Englischen Re- gimentern / und rückte indessen der Hr. Gen. Major Schlangenburg mit einigen detachir- ten zu Fuß an die andere Seiten der Stadt/ welches machte / daß die Franzosen sich in großer Confusion und Unordnung zurück zogen/ und neben ihren Canonen/ Kugeln und Pulver/ eine große Menge Todter und Ver- wundter hinterließen / deren Zahl man nicht eigentlich wissen kan/ darunter aber 3. Haupt- leute von der Garde seynd/ und ist Monfr. Artignan, Commandant des Guardes, ne- ben noch vielen andern gefangen.

„ In dem Zurückziehen/ kamen 2. Trommel- schläger/ die Stillstand begehrten / um ihre Verwundten abzuholen/ und die Todte zu be- graben. Diese sagten/ daß 6. Battaillonen

des Gardes, so den Angriff mit gethan/ me- stens übern Hauffen geworffen wären / von unserer Seiten ist sonderlich nichts geblieben/ als der Obrist-Lieutenant Griman von den Englischen/ und der Obrist- Wachtmeister von denen Zellischen Dragonern/ neben einem Ca- pitain-Lieutenant / und einem Hauptmann mit etlichen Jouragierern gefangen; in der Stadt aber sind gar wenig todt/ und verwun- det. Die Franzosen zogen sich darauff zu- rück in ihr Lager/ unsere Völcker aber blieben stehen/ biß es Nacht ward.

„ Der Herr Feld- Marschall Graf von Nassau/ neben allen andern Generals/ Perso- nen und Kriegs- Officieren / haben ihre Pflicht solcher Gestalt in Acht genommen/ als man hätte wünschen mögen/ auch hat al- les Volk eine sonderliche Freude und Muth spühren lassen/ zu dem Gefecht zu kommen/ würde auch ein grösserer Erfolg zu erwarten gewesen seyn/ wann die Situation des Landes es zugelassen hätten/ die Franzosen zu verfol- gen. Insonderheit haben sich die Engellän- der in diesem Treffen/ so viel ihrer dazu kom- men seynd / trefflich wol gehalten. E. Hoch- mög. wünsche ich Glück zu dem guten Erfolg dieses Treffens/ welches für dieselbe so glücklich außgeschlagen / daß der Feind sich hat zurück ziehen müssen/ wünschende/ daß Gott der Hr. E. Hochmög. Waffen und Regierung ferner segnen wolle/ in dessen Göttlichen Schutz die- selbe befehle/ und verbleibe/

Hochmögende Herren

Im Lager bey Thyl Cha- steau/ den 5. August. 1689. des Abends ganz spath.

Eu. Hochmög. 2c.

G. Friederich Fürst von Waldeck.

Diesem Fürstl. Waldeckischen Schreiben war auch folgendes beygefügt.

Mein Herz/ 2c.

„ Aus der mitkommenden Beylage be- liebe E. Adel. Bestreng zu erschen/ was gestern vorgegangen: Von den Franzosen ist viel Volcks geblieben/ mehr als man weiß; und war unser Volk so muthig/ daß wo das Land nicht bergicht wäre/ eine Haupt- Schlacht er- folgt seyn würde. Underdessen sind die Fran- zosen wacker geklopfft worden/ so/ daß wir die ganze Nacht in dem Feld geblieben/ und kom- me ich gleich jeso wieder ins Quartier / weil ich bey dem Regiment zu Fuß stunde / und weil Se. Fürstl. Gnaden auch allda in der Kutschen geschlafen hat. Eben jeso hört man wieder schiessen/ und halte ich dafür/ daß es Partheyen seyen/ die an einander kommen; doch könt es auch leichtlich geschehen / daß

dte

1689.

„ die Franzosen sich heut zu rächen suchten.
„ Indessen fertige ich den Curier ab/und hoffe/
„ unser lieber Gott werde uns ferner Glück
„ und Segen geben: womit verbleibe

P. S. Ich halte dafür / daß die Franzosen
mehr als 2000. Tode und Verwundete
haben.

Zu Adel. Gestreng.

Dienstfert. Diener
Fr. Sluyter.

So bald nun dieser Holländische Sieg / wo-
bey die Engelländer einen so grossen Ruhm
erworben / in Holland kund worden / hat
man sogleich einen Expressen an Se. Kön.
Maj. in Engelland abgefertiget / Selbige
hiervon zu benachrichtigen.

Franzosen
rühmen
sich des
Siegs.

Ob sich nun wol die Franzosen nachgehends/
ihrer angebohrnen Art nach / berühmet / sie hät-
ten die Holländische Armee über die Sambre ge-
trieben / so verhielte sich die Sache weit anders.
Dann es lagerte sich der Marschall d'Humie-
res bey Serpines gegen über jenseits der Sam-
bre / und stieß der General Calvo zu ihm / weil
selbiger Ordre erhalten / dem Fürsten von Wal-
deck noch eine Schlacht / es koste was es wolle/
zu liefern: Worauff derselbe mit der Armee
gegen Chastelet / daselbst die Sambre zu passiren
aufgebrochen / aber durch die Waldeckische Ar-
mee mit ihrem Geschütz davon abgehalten wor-
den. Worauff er aus seinem Lager vor be-
sagtem Serpines aufgebrochen / und gegen
Vinsieros / 5. oder 6. Meilen davon marschirt/
um daselbst über die Sambre zu setzen / und
hatten die Franzosen Ordre, alle Brücken über
die Maas zu ruiniren und abzubrechen / und
mit der zu Charleville / so die schönste an selbem
Fluß / den Anfang zu machen.

Der Fürst von Waldeck hergegen gieng bey
Montigny wieder über die Sambre zurück / und
nahm seinen Weg nach Nivelles / in Willens / fer-
ner nach Ath sich zu begeben / des Marquis de
Gastanaga Vorhaben desto näher zu seyn:
dann derselbe hatte sich nunmehr mit dem Prin-
gen von Baudemont conjungirt / und feste das
ganze Französische Flandern bis unter Din-
kirchen mit dem ganzen Lande Artois unter Con-
tribution.

Gen. Calvo
verläßt die
Linien.

Inmittelst hat der Französische General Calvo
mit einem starken Detachement die Stade
Cortrich verbrennen und einäschern wollen / weil
es ihm aber mißlungen / indem der Prinz von
Baudemont noch 8. Esquadrons zu Pferd / und
5. Bataillons zu Fuß / hinein geworffen / hat
er seine Linien verlassen / und sich zum Marschall
d'Humieres retirirt / welche Linien alsofort der
Marquis de Gastanaga bis jenseits Andenarde
passirt / und selbige schleiffen / auch alle Pallisaden
und andere Materialien nach Cortrich / zu
Widerbevestigung dieses Orts bringen lassen.

Welche der
Marq. de
Gastanaga
schleiffen
läßt.

Auch streiffte die über diesen Linie camprende
Spanische Armee unter dem Prinzen von Baudemont
mit etlichen Squadrons bis eine halbe
Meile von Nyssel / allwo sie zwei Windmül-
len / ein Schloß / und etliche Häuser / weil selbige
der Contribution sich zu unterwerffen geweigert /
abgebrant.

Diese Passirung der Linie von der Spanis.
Armee machte in den Französ. Flandrischen
Orten einen sohanen Allarm / daß es nicht auß-
zusprechen / dessen eine kleine Abbildung in fol-
gendem Schreiben von Nyssel zu ersehen.

Daß das Spanische Lager die Linie pas-
sirt / verursacht dieser Stadt / und dem ganzen
Land grosse Bestürzung / und dieses um so
vielmehr / weil die Unfertige / bey Annäherung
der Spanier / besagte Linie / welche mehr als
100000. Reichs Thaler gekostet / ohne einigen
Widerstand und Canon / Schuß verlassen /
und sich zurück gezogen / dabero man irrtbete /
daß unsere Armee und Macht so groß nicht
seyn müsse / als man sie aufgestreuet / auch
dörfften die Unserigen bey weitem nicht so
vortheilhaftig aus diesem Krieg / wie aus vor-
rigem gerathen. Alle Dörffer sind zu der
Spanis. Armee beschriben / so jeso bey
Pont de Spire stehet / um derselben zu con-
tribuiren. Weñ aber solches bey lebens-
Straff verbotten / als haben die Spanier zu
Marque / Mambreschies / Marquette / Bom-
du / und andern Orten etliche Häuser in
Brand gesteckt / wovon man dann das
Feuer alhier eigentlich sehen können / und hat
man diesen Tag Erlaubnis gebetten / und
auch gegeben / auff der andern Seiten der
Revier zu contribuiren. Als nun Mont.
de Calvo / so zu Pont de Fortin campirt / ein
solches erfahren / miß sich auch dabey eingebilddet /
daß die Spanier ihm sich nähern würden /
hat er sich zwei Stund von hier zurück gezo-
gen / um nach Hanpordia zu kommen / damit
er sich bey fernern Anrücken der Spanier noch
weilers retiriren könnte. Man befürchtet sehr /
daß die Spanier alles diß / und jenseits de
Marque in Contribution setzen werden. Bey
allen diesen Proceduren aber handeln die
Spanier mit dem Landmann sehr leidlich /
daß fast niemand sich sonderlich über sie zu
beschweren Ursach haben mag.

(So weit gedachtes Schreiben.)

Es hatte auch mehr gedachter Prinz von
Baudemont in einem Streiff gegen Nyssel eine
Partey von 60. Franzosen angetroffen / davon
9. niedergeschossen / und 26. worunter der Offi-
cer / so sie geführet / gewesen / gefangen / wel-
cher / weil er aus Spanischen Diensten entgan-
gen / in das Lager gebracht / und nach ergangenem
Kriegs-Recht acchebulirt worden. Hierauff
ruckte besagte Armee eine halbe Meil weiter in
des Feindes Land / lehete die Fronte gegen Ny-
ssel / den rechten Flügel gegen Menin / und den
linken gegen Dornick / welcher Plan / bey Straß-

1689.

168

gerh
gerh

Schreib
aus
neyn
nimm
de
W

Franz
hist
un
ersch
Spani
con
wären

Spani
Vor
bi
ent
ist

der

1689.
gericht der
Franzosen.

der Bombardirung/auff drey Tonnen Golds ge-
brandschast wurde.

Unter den Franzosen hergegen war lauter
Furcht/ und plünderten die Spanier das Clo-
ster Maquere gang aus / jedoch verschonten sie
der Kirchen / ingleichem holten sie in Mer-
schen 800. Stuck / so dahin gestüchet gewesen/
hinweg / und plünderten das dem Bischoff von
Dornick gehörige Schloß rein aus. Dieses
verursachte/ daß viel Franzosen / so sich in den
Spanis. Niederlanden häufig häuslich darnie-
der gelassen/ die Anstalt machten / sich mitten in
Frankreich zurückzuziehen: Hingegen verspühr-
te man / daß die übrige Einwohner Verlangen
trugen/ wieder unter die Herrschafft des Königs
in Spanien/ ihres alten Herrn zu kommen/ wie-
wol sie sich dessen nicht dürfften merken lassen/
aus Besorg/ daß sie von den Franzosen übel
gehalten werden möchten.

Französi-
sche Ince-
dant wird
erlaubt/ die
Spaniern
je contri-
bution.

Bei so gestalten Sachen schickte der Fran-
zösische Ince-dant von Nyssel einen Currier
nach Paris/ um dem König vorstellig zu machen/
daß er doch erlauben möchte/ daß dessen Unter-
thanen den Spanischen contribuiren/ widrigen-
falls unmöglich seyn würde / selbige für dem
König zu beschützen: welches dann der Kö-
nig endlich bewilliget: dannhero die Dorff-
schafften so gleich ihre Abgeordnete in das Spa-
nische Lager geschickt/ wegen der Contribution
sich zu vergleichen.

Französi-
sche
Brieffe
wurde
bey dem
König
in.

Der Marq. de Galtanaga hatte indessen zu
Gentz. Brücken über die Schelde schlagen lassen.
In dieser Stadt waren einmahl zu Abends/nach
Schließung der Thor / 4. Spionen ankommen/
welche der Gouverneur aufgeschickt hatte / den
Feind zu verkundschaffen/ mit der Nachricht/ daß
6. oder 7. Französ. Bataillons des folgenden Tags
kommen würden/ die Früchte/ so noch unange-
droschen/ in dem Stroh auff dem Hauffen lagen/
zu verbrennen/ und vor der Stadt zu forragiren.
Hierauf commandirte Se. Excell. selbige Nacht
1500. Soldaten und Bürger hinaus / in einem
nächtlich dabey gelegenen Wald dem ankommenden
Feind vorzupassen. Wornach er 10. mit Kartä-
schen geladene Stücke auff das Bollwerk/ Bra-
band genant/ pflanzen ließ. Als nun die Fran-
zosen um die bestimmte Stunde / wie die Spionen
berichtet hatten/ bis auff einen Pistol. Schuß von
den Früchten kofien waren/ ließ der Gouverneur
aus dem groben Geschütz/ und Musqueten/ dergle-
ich auff dieselbe Feuer geben/ daß sie in grosser Un-
ordnung die Flucht nahmen/ inderdessen hatten
die aufgestellten Böcker sich an einen engen und
hohen Weg/ durch welchen die Franzosen sich zu
flüchten vermeynten/ gesetzt/ von denen sie dermassen
empfangen wurde/ daß sie nicht wußte/ auff welche
Seiten sie sich wenden sollten/ und hinterließen
hierüber viel Todte und Verwundete/ um biß 400.
Pferde/ welche man siegreich und triumphirend
in gedachte Stadt Gent mitgebracht.

Marschall
Humieres
wird viel

Hingegen hat der Marschall d'Humieres,
weil die Spanis. Armee ihren Ländern sich etwas

entfernet / ein Detachement hinein gehen las-
sen/ welches viel Dörffer/ und unter andern Gunt-
beck/ Stein/ Nyssel/ Capelle auf dem Busch/ Ham-
sibleben/ und noch mehr andere/ wo das Land un-
bedeckt gewesen/ abgebrant/ und würde es Grim-
berg eben also ergangen seyn/ wann selbiges nicht
die Wege verhalten/ und dadurch die Französif.
Breiter abgehalten hätte/ dann es hatte der König
von Frankreich besagtem Marschall Ordre zu-
geschickt/ alles in denen Spanis. Niederlanden in
Brand zu stecken/ wosern die Spanier/ und ihre
Allirten/ die Contributionen/ so selbige von denen
Französischen einforderten/ nicht einstellen wür-
den: worgegen disselts alle mögliche Anstalt ge-
macht wurde/ um weil man davon hielt/ daß die Fran-
zosen über den Canal zwischen Brügge und Men-
port ins Flandrische passiren würden/ so seynd/
solches zu verhindern / die Garnisonen selbiger
Derter behöriger Nothdurfft nach verstärket
worden: fürnemlich sind annoch 5. Regimenter
Engelländer nach Gent und Brüggen/ und drey
Regimenter zu Pferd von selbiger Nation nach
Breda und Bommel gegangen/ dahingegen die
Französis. Armee in die Gräns. Städte vertheilet
ward/ und allda sehr grosse Magazine gemacht
hatte/ sich solcher diesen Winter zu bedienen: da
sichs dann begeben/ daß ein Reuter von der Guar-
nison zu Mons/ welcher sich vor diesem eine Zeit
lang zu Cambrai aufgehalten/ und alle Gelegen-
heit gewußt / sich in erwehntes Chambray in
Bauers. Kleidern eingeschlichen/ und 3. brennende
Linten/ daß es die Schildwacht nicht gewahr wor-
den/ in der Franzosen grosses Magazin und Jour-
rage/ so sie daselbst wegen der hin und her gehen-
den Convoyen / und Reuterer nach denen con-
questirten Landen auffgerichtet gehabt / gelegert/
wodurch dann das Feuer angangen / und nicht
nur 1700000. Rationes Jourage/ sondern/ auch
das Holz. Magazin von Pallisaden/ so dabey ge-
wesen / völlig verzehret / wobey besagter Reuter
das Stück gehabt / sich nach besagtes Mons zu
salviren / aus welchem Mons nachgehends / wie
auch Gent/ einige Spanische Part. eben glück-
lich etliche Französische rencontrirt / und selbige
geschlagen.

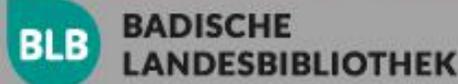
1689.
Spanisch.
Dörffer
abbruchen.

Weilen auch sonst die oberwehnte von den
Spanischen ruinirte Linie in Flandern denen
Franzosen bey Anfang der Campagne grossen
Nutzen geschafft / so trachtete der General Calvo
Tag und Nacht dahin/ solche wieder in vollkom-
menen Stand zu bringen/ die Spanische Krie-
ges. Operationes für das künfftige Jahr hier-
durch zu hemmen: zu diesem Ende erheulte der
Marschall d'Humieres Ordre / selbige wieder
zu ergänzen / und ganz neue Linien / so sich
von der Brücke bey Esperies bis an den Mar-
que. Fluß bey Nyssel erstreckten/ zu machen/ wor-
an täglich etliche hundert Vauren / die von etli-
chen Regimentern bedeckt wurden / arbeiten
mussten.

Franzosen
machen
neue Linien
in Flan-
dern.

Nachdem auch öfters erwehnter Marschall
d'Humieres Kundschafft erhalten/ daß der Mar-
quis de Galtanaga resolvirt wäre / mit der

Humieres
ziehet sich
zurück.



1689. Spanisch. und Holländischen Armee / noch
mals auff ihn loszugehen / so brach er aus sei-
nem Lager dann ehends auff / und feste seinen
March unauffhörlich bis um zehen Uhr in die
Nacht fort / die Bagage aber ließ er samt vie-
lem Volck zurück / und postirte sich folgendes
zwischen Mortagne / und Tournay.

Allein er blieb auch hier nicht lang / sondern
ein Theil hiervon brach aus seinem Campement
nach Querain auff / das andere aber marchir-
te nach den Fransösischen Grängen / um in die
Guarnison daselbst verlegt zu werden ; deswe-
gen auch die Spanische und Holländische Ar-
mee zu Cambren nach Soignes aufgebrochen /
weil sich aber ein Mangel der Fütterung zu er-
eignen / auch das böse Wetter anzufangen be-
gunte / über das auch der Feind schon aus dem
Feld in die Winter-Quartier gegangen war /
als fieng auch die Armee an / aus einander zu
gehen / und gleiche Bequemlichkeit zu su-
chen.

Fransosen
haufen mit
Brennen
übel im
Lügenbur-
ger Land.

Ehe aber die Fransösische Armee noch die
Winter-Quartier bezogen / mussten auch die
noch nicht verheerte Plätze im Lügenburgischen
ihre Brennerer erfahren / und kam die Stadt
St. Veit die erste an den Rehen.

Nach St. Veit galt es auch dem Städtelein
Durby / und folgendes Salin / einem gar alten
in Ardenne gelegenen Schloß. Diese drey
Derter wurden gleich denen vorigen Lügenburgi-
schen Städten und Plätzen in die Aschen gelei-
get / und dem Landmann noch über dieses ange-
sagt / dieses künfftige Jahr die Hand nicht an
den Pflug zu legen / und das Land zu bauen /
damit es also nicht der von Bonn weartenden
Brandenburgischen Armee zu einem Auf-
enthalt und Winter-Quartier dienen könnte.

Verlust des
Marschalls
d'Humie-
res bey die-
ser Cam-
pagne.

Im übrigen hat der schon in den Quartie-
ren liegende Marschall d'Humieres / nach ge-
haltener Musterung seiner Troupen / wahre-
genommen / daß seiner Völcker so wol vor dem
Feind / als durch Krankheit und Aufreissen
acht tausend Mann geblieben / und er bey vier
tausend Pferde verlohren / wiewohl ihm das
Aufreissen der Soldaten den größten Schaden
zugefüget ; Wie dann nur allein in Charleroy
vom 14. April / bis zu Ende der Campagne
drey tausend drey hundert und acht und achtzig
Aufgerissene / vier hundert und fünf und sech-
sig Gefangene / und sechs hundert und sieben-
zehen Pferde eingebracht worden.

Selbiger
besichtiget
die Fortifi-
cation bey
Menin.

Nachdem nun die Fransosen die obgemel-
te Linien zwischen Pont d'Espieres und Menin
verfertiget / haben sie wieder so viel Volck / als
vor diesem darinnen gewesen / hinein geleyet /
und ist der Marschall d'Humieres / und der
Fransösische premier Ingenieur Vauban den
14. Decembr. daselbst angekommen / selbige
anaelege Fortificationen zu besichtigen.
Weshwegen die Stadt Menin rings um inner

Wasser gesetzt worden / zu probiren / ob sich
das Wasser beständig da herum halten wür-
de.

Es sind aber die Spanische Troupen fast
täglich auff Parthey ausgegangen / und haben
jedes mahl etliche gefangene Fransosen / ueber
einiger Beute mit zurück gebracht ; wie dann
den 25. eine Parthey aus Neuport acht schö-
ne Pferde bey Menin angetroffen / und glück-
lich mit sich nach Haus geführt. Ingleichen
hat zweien Tage vorher eine andere Spanische
Parthey von fünfzehnen Mann sich bis an die
Fransösische Linien gewaget / allwo sie eine
Granade in eine Redute zwischen denen Linien
geworffen / welche alsbald solchen Effect ge-
than / daß dadurch das Corps de Garde völ-
lig in Brand gerathen / und die Fransosen
nicht anderst vermeynet / als daß sie von einem
grossen Spanischen Corpo überfallen würden.
Hingegen sind die Fransosen Vorhabens gewe-
sen / die Spanische Guarnison in der Aachen
Cambren zu überrumpeln / haben sich aber mit
grossen Verlust retiriren müssen / und weil ja
nein Bürger von Enguten wegen der Contr-
butionen weggehohlet / haben die Spanier ein
und zwanzig Bürger von Dormick gefänglich
eingezogen / welches zu revangiren / die Franse-
sen sich starck versamlet / denen die Spanier
auffgepasset / viel erleyet / und den Rest wieder
nach Dormick gejaget.

Die Holländische Armee belangend / so ha-
dieselbige die Winter-Quartier zwar folgende
Bestalt bezogen : Sechs Englische und Hol-
ländische Regimente zu Fuß kamen in Brügge
sechs dergleichen nach Gent ; ein Holländisches
in Termonde ; drey Englische und Holländische
in Mons ; vier dergleichen nach Namur ; drei
nach Charleroy ; vier nach Löven / nebst drei
Holländischen Regimentern zu Pferd ; zwei
nach Mecheln ; zwey zu Fuß / und zwey zu
Pferd nach Brüssel ; vier nach Diest ; ein
Regiment zu Pferd nach Tirlemont ; ein Hol-
ländisches zu Fuß / und eines zu Pferd in
St. Trou ; vier Holländische zu Fuß / und ei-
nes zu Pferd in Hasselt ; ein Holländisches
zu Fuß / und eines von Dragonern in Zee-
gen ; eines von Dragonern in Berckelom-
gen ; ein Holländisches zu Pferd in Perret
ein Holländisches zu Fuß / und eines von Dro-
gonern in Maseick ; neun Holländische zu Fuß
vier zu Pferd / und vier von Dragonern in
Mastrieb. In allem fünf und vierzig Regi-
menter zu Fuß / dreyzehn zu Pferd / und vier
von Dragonern ; Zu Mecheln sollte der Her-
feld-Marschall Graf von Nassau / zu Hasselt
Herz General Webbenum / zu Diest Herz
Durchl. Prinz von Birckenseld überwinern.
Ingleichen hatte der Herz General Chauve-
de Herzoglich-Nannoversche Vo.cker auff fol-
gende Weise in Guarnison verlegt : als nemlich
in Regiment Dragoner nach Brüssel / ein Re-

Spanische
Troupen
haben in
Fransosen
gewon-
nen
Sölden

Fransosen
Armeen
in der
Winter-
Quartier

atment

1689.

giment Dragoner/ samt zweyen zu Fuß in Dermond; eben so viel in Audenarde; zwey tausend in Gent / zwey Regimenter in Brügge/ und die Garde Sr. Hochf. Durchl. in Liere.

Ob auch wol/ wie unlängst vorher gedacht/ nach publicirtem Kriege aus gewissen Ursachen noch einig. Handlung zwischen d. Kronen Span. und Franckr. übrig geblieben/ so hatte danoch gegen dem Ende dieses Jahrs der Marq. de Gastañaga durch ein öffentliches Edict die Commerzien und Correspondenz mit Franckreich aufs schärfste verboten/ und denen Französis. Unterthanen/ so nicht naturalisirt waren/ aus dem Spanis. Gebieth zu ziehe/ anbesohlen; weßhalb von Nissel ein Franz. Envoye nach Brüssel kam/ mit Begehren: 1. dieses Placet wegen Verbitung der Französis. Waaren zu cassiren/ und 2. die Contributiones in den Lützenburgis. Landen zu reguliren/ damit die Unterthanen nicht mehr als einem contribuirenden dörfren. Es ward aber derselbe mit seinem Suchen an den Königl. Spanis. Hof gezeigert/ und obwol die Franzosen solches/ ihrer Gewonheit nach/ mit Feuer und Schwert zu revangiren gedrohet/ so erwiesen die Spanier nichts desto weniger eine standhafte Resolution. Danhero langte zum andernmal ein Evoye vom Marschall d'Humieres, wegen Stabilirung des Handels und Wandels zwischen beyderseits Nationen/ zu Brüssel an / welchen man dann gleichfalls unverrichteter Sache wiederum nach Nissel abgehen lassen / indem man ein. für allemal beschloß/ nichts in dem ergangenen Verbott zu ändern; weßwegen ermeldter Marschall resolvirte/ denen Spanis. Unterthanen keine Passporten mehr zu geben/ und hat ein Verbott aufgeben lassen/ daß alle vorher erteilte Passporten länger nicht/ als bis auf den 20. Decembr. gelten sollten; weil aber das gemeine Volk einige Deputirte an ihn abgeschickt / ihn dahin zu vermögen/ daß er das ergangene Edict widerrufen wolle/ so hat er dasselbe noch auf 6. Wochen aufgestelt; Demnach aber einige von denen Spanis. Unterthanen nach Paris schimpfflich berichtet/ daß die Franzosen aus Noth die Passporten / und den freyen Commerzien-Lauff verlängern müßten/ so hat nicht nur der Intendant zu Nissel wegen solcher Verlängerung vom Königl. Hof einen Bericht bekommen/ sondern es ist auch vom König in Franckr. ein ergangenes Decret publicirt worden/ vermöge dessen alle Spanis. Niederlande verwüstet werden sollten/ im Fall der Hof zu Brüssel vor dem 17. Febr. das Verbott der Commerzien nicht widerrufen würde. Allein die Franzosen richteten mit ihren Drohungen nichts aus/ und weiln die Spanier solche im geringsten nicht geschiet/ als hat die Kron Franckreich den an besagtem 17. Febr. zu Ende lauffenden Termin wieder aufs neue verlängert / und bis auf den 1. Martij aufgesetzt/ mit ausdrücklicher Ordre, keinem Spanis. Unterthanen das geringste Leid zuzufügen; ob vielleicht unter wähernder Zeit der Hof zu Brüssel sich noch eines andern bedencken/ und die Commerzien wieder frey machen möchte. Was

sich nun Spanien hierüber resolvirte habe/ solches wird in dem fünffügig 1690. Jahr zu berichten seyn.

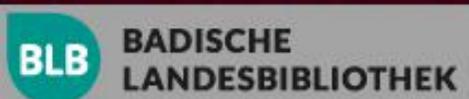
Was Spanien selbst belanget/ so hatte zwar Mr. Rebenac, nachdem er bereits zu Anfang des verwichenen Jahres am Spanis. Hof angelanget/ sein Anbringen vornemlich anhin gerichtet/ der Kron Spanien die Neutralität anzubieten/ mit Versicherung/ daß Sr. Maj. Lande in den Spanis. Niederlanden alsdenn würden verschonet bleiben/ indem der Einfall in die Chur. Pfalz/ und die Eroberung Philippsburg nur derentwegen geschehen/ um den jenigen/ so Unruhe erregen wolte/ den Anfang zum Krieg zu verwehren/ weil sein König ganz nicht gemeynet wäre/ das Röm. Reich anzugreifen/ sondern so bald nur der Pabst die postulation des Prins Wilhelm von Fürstenberg würde confirmirt haben/ und derselbe in ruhiger Possession seyn/ sollten alle Vöcker wieder abgeführt/ und endlich wegen der Prætension der Madame d'Orleans an die Chur. Pfalz/ ein Abtrag von Geld vom König zu wegen gebracht werden. Der Kais. Gesandte/ Hr. Graf von Mansfeld aber stellte dem Hof hingegen vor / daß es mit diesem Vorgeben eine ganz andere Beschaffenheit habe/ indem die Französis. Vöcker seithero nicht allein Philippsburg/ sondern auch der ganzen Chur. Pfalz/ und etlicher benachbarten Strände Länder/ und theils Reichs. Städten sich bemächtigt hätten/ un mit Seng. Brennen un Contribution. Einfordern gar übel hantseten. Weiln auch inzwischen der Königl. Hof Bericht bekommen/ wie daß der Prins von Dranien/ mit Hülf der Holländis. Flotte nach Enghelland übergefahren/ so suchte der Französis. Ambassadeur sich dieses zu bedienen/ un deutete es bey Hof dahin/ aus/ daß des Prinzen von Dranien/ und der Holländer Abschen/ auf nichts anders angesehen sey/ als einen Religions. Krieg anzufangen / wohn auch der Teutschen protestirenden Fürsten Verbunden so wirklich schon in den Waffen stünde/ zielete. Weiln aber der Hof hiervon schon eines besern war berichtet worden/ auch der Holländische Ambassadeur deswegen eine schriftliche Widerlegung solches Einstreuens und übler Deutung dem Hof übergeben hatte/ so künnte er hiermit nicht viel aufrichten/ sondern wurde ihm die Antwort gegeben/ daß Se. Kön. Maj. sich noch zur Zeit zu nichts resolviren könte/ bis Sie von Dero in Enghelland befindlichem Minister davon umständige Relation bekommen haben würden.

Hergegen war man disseits bedacht/ sich in gute Defensions. Stand zu setzen/ und gehörige Geld. Mittel hierzu beyzuschaffe/ zu welchem Ende nicht allein in dem ganzen Königreich die Werbungen starck angestellt/ sondern auch bey Hof beschloßen worden/ den dritten Theil der Königl. Räte und Bedienten/ als welche monatlich ein großes Geld wegnähmen/ einzuziehen/ und ihre Verwaltung und Berrichtungen denen übrigen aufzutragen. Ingleichen wurde dem Vice-Roy in Catalonien/ Duc de Villa Hermosa, Ordre und Geld öffters machschickt/ sich der Orten in gute Verfas-

1689.

Kriegs. Anstalten und Berrichtungen in Spanis.

Spanien setz sich in guter Defensions. Stand.



sing zu stellen/und zum Gen. Feld Marschall in Navarra der Don Soucho de Miranda ernent. Weil nun der Fransöf. Ambassadeur an allen diesen Anstalten wol abnehmen kunte/ zumaln weilten er / wegen der gesuchten Neutralität / von dem König bis dahero keine gewisse Antwort bekommen / daß diese Kron mehr zum Krieg / als zum Frieden gegen seinen König geneigt / so fienge er jeso an/ anderst zu reden / und zu drohen / daß nemlich sein König widrigen Falls würde bewogen werden / Barcellona zu bombardiren/ und in Catalonien einzufallen/ gestalten schon ein Corpo beordret sine / dahin zu marchiren; es wurde aber Spanischer Seiten dieses wenig geachtet/ indeme obermeldtem Vice-Roy in Catalonien bereits bis 15000 Mann/ so wol zu Fuß/ als zu Pferd waren zugeschickt worden/ denen Fransosen den Kopf zu bieten. Dannhero mehrbemeldter Fransöf. Ambassadeur bey Hof erschienen und protestirt / daß weiln er bisdahero keine gewisse Antwort von Sr. Königl. Maj. hätte erhalten können / er deswegen Ordre hätte/ wieder nach Hauff zu gehen/ und seine Abschieds. Audiens zu begehren / welche ihm auch von Stund an bewilliget/ und aus Bey-sorg/ daß ihn solches gereuen/ und er anders Sinnes werden möchte/ das Praesent / welches man den Ambassadeuren gewöhnlich zu geben pflegt/ zugeschickt worden. Ob nun wol derselbe nachgehends vorgegeben/ daß er anderwärtige Ordre empfangen/ sich noch eine Zeit lang alda aufzuhalten/ so ist ihm doch solches abgeschlagen worden/ also/ daß derselbe zu Eingang des Aprils seine Reise nach Frankreich/ dahin er von den Königl. Bedienten bis an die Gränzen convoyirt wurde/ angetreten. So bald nun die Abreise geschehen/ bekame der Hof Bericht / daß Frankreich den Krieg wider Spanien publicirte/ und die Fransöf. Böcker allschon in Catalonien feindlich agirten / weswegen dann nicht allem dem Vice-Re in Catalonien Ordre zugesandt worden/ sich mit seinem Corpo zu widersetzen / sondern es ward auch allen Gouverneurs Befehl zugeschickt / die Königl. Armee überall zu verstärken / und auff allen Fall zur Begegnung bereit zu halten.

Fransöf. Kauffleute werden zu Madrid arrestirt.

Den 5. 15. Maj wurden alle Häuser der Fransöf. Kauff und Handelsleute zu Madrid/ Cadix/ und andern Orten des Königreichs Spanien visitirt/ ihre Bücher und Schrifften weggenommen/ und die Waaren zu Land und zu Wasser specificirt/ auch ihnen bey hoher Straff anbefohlen/ ihre Correspondenz in Frankreich zu entdecken/ und das Königreich zu raumen. Es wurden auch durch ein öffentliches Placat den 7. 17. dito alle Fransöf. Waaren/ die so wol aus Frankreich/ als Indien kommen/ verboten. Worauff endlich den 9. 19. Maji der Krieg wider Frankreich declarirt/ und denen Generalen zur See Ordre gegeben worden/ 24. Kriegs-Schiffe/ un 36. Galleen aufzurüsten. Es wurden auch dem Gen. Gouverneur der Niederlanden 600000. Reichsthl. außgezahlt / in welchem dem Vice-Re von Catalo-

nien 240000. Reichsthl. gegeben/ nicht weniger auch zu Cadix zur See Armade angewandt; und wurden solcher Gestalt die Werbungen und Recrouten aller Orten starck fortgesetzt / um eine Armee/ vornemlich in Catalonien von 12000. Mann zu Fuß/ und 4000. zu Pferde/ ins Feld zu stellen.

In Catalonien hatte hierzwischen der Duc de Noailles den Anfang des Krieges gemacht/ und sich des in Catalonien gelegenen Schlosses de la Rocca nebst der Stadt Campredon bemächtigt/ nach Eroberung selbigen Castells alle umliegende wissen lassen/ daß wo sie sich nicht in einem gewissen Termin bequemen würden / den König in Frankreich sich zu unterwerffen/ das ganze Land verwüster werden sollte. Deswegen versammelten sich die Spanier zu Salses/ nahe bey Geronne/ sich dem Vorhaben des ermeldten Herzogs von Noailles zu widersetzen. Und stellte sich der Herzog von Villa Hermosa mit seiner unter sich habenden Armee gegen den besagten Duc de Noailles / dessen Armee in 7000. Fußgänger/ 1500. Reitern/ un ungefähr 5000. Pirenäischen Landvolck bestunde/ ins Feld/ und hatte es das Aussehen/ als ob der ersterwehnter Fransöf. General den Spaniern ein Schlacht zu liefern nicht ungegeneigt/ derowegen schickte ged. Herzog von Villa-Hermosa 2. Detachement voraus / um sich eines gewissen P. ftes/ so gang eng/ zu versichern/ allwo die Fransosen zu gleicher Zeit mit den Spaniern anlangten/ so daß die Vorwachen auf einander Feuer zu geben begünten/ wiewol dieses Gefechte durch die Nacht bald unterbrochen werden/ also / daß keine Parthey sich eines sonderlichen Sieges zu rühmen Ursach hatte.

Als aber denen Fransosen der Spanier Vorhaben / Campredon zu belagern / kundt worden/ kunte man Spanischer Seiten leicht abnehmen / daß ihr Zweck dahin zielte/ diesem Platz zu Hülf zu kommen; derowegen ließ ihnen der Herzog von Villa-Hermosa den Weg abschneiden / und den Posten Plade-Canos, durch welchen der Feind notwendig vordringen mußte/ besetzen / welcher sich auch / nachdem er solches gesehen / folgendes bey Boss d'Ascension gelagert / und sich Tage darauf in Schlacht-Ordnung gestellet / auch seine Cavallerie bis unten an Berg des Waldes anrücken lassen.

Mittlerweil ließ auch der Herzog von Villa Hermosa die Spanische Armee in gleicher Ordnung anmarchiren / und befunden sich beyde Armeen am Ufer eines Flusses / als Don Salvador de Montfort / so den einen Spanischen Flügel commandirte / die Fransosen herrschaft aniel / und sie zu weichen zwang. Der Herzog von Noailles aber suchte sich noch selbigen Tages zu rächen / da es dann auff eine neue zu einem Gefechte came / unter welchem ohngefähr zwölf hundert Mann sich in Campredon zu werffen suchten/ welches ihnen aber gefehlet / indem selbige weichen / und sich zuruck ziehen mußten / so / daß die Fransosen

der Gefangenen Aufsjage nach/über 1000. Mann verlohren/ und über 700. Verwundete bekommen. Hingegen erstreckte sich der Verlust auff Spanischer Seiten auff 300. Mann / so wol Todte/ als Verwundete / und gab die hereinbrechende Nacht beyden Armeeen Anlaß / sich beyderseits in ihr Lager zu ziehen. Bey dieser Action haben die Spanische Generalen insgesam eine ungemeyne Tapfferkeit verfühhren lassen / ja auch der gemeine Soldat schiene bey solcher Gelegenheit jeder für seine Person den tapffern Muth der alten Spanier vorstellig zu machen. Unter denen Gefangenen befinden sich zween Capitains / und noch etliche andere / die sich nicht zu erkennen geben wollen / und ward der Chevalier de Lorraine verwundet.

Den 20. Augusti, griffen die Spanier Campredon in Angesicht der feindlichen Armee an/ und continuirten solches noch zween Tage/ wegegen doch die Guarnison nicht das geringste vornahme / sondern es ließ nur der Französische Commandant selbigen Platz ruiniren / und gschähe ein gleiches mit la Rocca. Der Herzog von Noailles suchte zwar den Ort zu entsetzen/ zoge bey 11000. Mann zusammen/ schlug bey Leras ein Lager / und verfertigte zwe Batterien/ von welchen sie in das Spanische Lager schieszen kamen / ruckten auch endlich den 11. 21. dito mit acht Esquadronen zu Pferd von dar höher hinunter / denen die Spanier viere entgegen stücten / und denenselben noch vier nachcommandirten/ welche dann die Franzosen dergestalt in die Enge getrieben / daß nicht über fünfzig davon kommen / die übrige aber alle entweder gefangen/ oder nieder gemacht worden; Vor auf die Franzosen den 15. 25. dito des Nachts in aller Stille die Stadt und Schloß verlasszen / und an beyden Orten brandende Linnen angelegt / um solche vermittelst den gemachten Winden in die Luft zu sprengen / welches auch wol würcklich würde geschehen seyn/ wann die Spanier nicht bey guter Zeit Nachricht von ihrem Abzug erhalten / und dadurch Gelegenheit bekommen hätten die Linnen wegzunehmen.

So bald der Tag anbrach / commandirte der Herzog von Villa Hermosa einige Reuter und Miquelets/ dem slichtrigen Feind nachzugehen. Man fandte aber in dem Französischen Lager nicht mehr/ als ein einziges/ und darzu zerstreutes Stück/ sonst aber viel Kugeln/ Bomben/ Hauen/ Schanffeln / und Lavetten / zwey tausend Branaten / viel Stücker Blei / fünf und dreyßig Kisten mit Schwefel / und andere geringe Sachen.

Weln nun der Ort nicht gar wol gelegen/ so ließ der Herzog die Fortification schleiffen/ forte auch dem durchgehenden Feind nach/ und oversetzte noch die Arriere-Garde/ davon über tausend niedergemacht wurden. Hierauff machte

er sich fertig/ in Conssillon zu gehen/ und daselbst die Franzosen aufzusuchen.

Französische Kriegs-Declaration wider Engelland.

Nachdem auch endlich der König in Frankreich sich vor den König Jacobo interessiret/ und demselben Schiffe/ Völcker/ und anderes Zugehör nach Iriland zugegeben/ als ward der König von Engelland veranlaßset/ den Krieg wider Frankreich zu declariren; welchem entgegen man an Französif. Seite gleichfalls eine Declaration publiciret in folgenden Worten:

Es würde Seine Maj. der König/ wider den unrechtmässigen Besizer des Königreichs Engelland / so bald sein Vorhaben aufgehoben / den Krieg declarirt haben / wann er nicht stäts der Hoffnung gelebet hätte / es würden ehrliche Leute der Englischen Nation, welche einen Abscheu für demjenigen tragen/ was die Adherenten des Prinzen von Dranien/ sie wider ihren rechtmässigen König vorzunehmen gezwungen haben / zu ihrer Pflicht wieder umkehren / und sich selbst dahin bemühen / den Prinzen von Dranien aus Engelland und Schottland zu verjagen. Nachdem aber Seine Majest. berichtet worden / daß besagter Prinz von Dranien ihm den Krieg / vermög seiner Ordinanß vom 17. Maji, bereits angekündert; Als hat Se. Maj. befohlen/ und befohlen hienit / allen Dero Unterthanen/ Vasallen und Dienern/ die/ so es mit dem unrechtmässigen Besizer besagter Königreiche halten/ anzugreifen/ und verbeit ihnen dabenebenst bey Straff Leib und Lebens / keine Gemeinschaft / noch Commercien / oder Verständniß mit ihnen zu pflegen: Und zu diesem Ende hat Seine Maj. von dato an revocirt/ und widerrufen hienit alle Permissioen/ Passporten/ Salvoguardien und Freyheiten / welche durch sie selbst/ oder Dero General-Lieutenant/ und andere Officirer / zuwider dieser gegenwärtigen Ordinanß / möchten verwickiget worden seyn/ welche alle für nichtig / und von keinen Kräfften erkläret werden. Seine Majest. ordinet und beschlet auch dem Herrn Admiral / denen Gouverneurn / und General-Lieutenanten in Dero Provinzien und Feld-Lägern/ ingleichem allen Feld-Lägern/ wie auch allen Feld-Marschallen / Obristen/ Capitainen / und allen Officirern Dero Kriegs-Völckern / beedes zu Pferd / und zu Fuß/ so wohl Franzosen als Fremden / daß sie den Inhalt gegenwärtiges dieses allenthalben / so weit sich Seiner Majestät Macht und Gebietz erstrecket / exequiren; dann dieses ist Seiner Majestät Wille / welche ferner gebent/ daß diese Verordnung in allen/ beydes an der See/ als anderstwo gele-

Frantzösis. Kriegs-Declaration gegen Engelland.

1689.

genen Städten/wie auch in allen Seehäven
und Meerbusen und andern Orten Ihres
Königreichs publiciret werden soll / damit
sich niemand mit der Unwissenheit entschul-
digen möge: Ingleichen auch / daß
denen Copieen und Abschriften hievon /
wann sie gebührend collationirt worden
sind / gehöriger Glaube / wie dem Ori-
ginal selbst / zugestellet werden soll. Gege-
ben zu Marly / den 29. Junii, 1689.

Wir wollen aber den Erfolg hierauf / weil
er größten Theils mit den Englischen Staats-
Affairen eingewickelt ist / in den Englis. Schotts-
und Irländischen Geschichten mit mehrern er-
sehen / vorjese aber annoch / was zwischen den
streitenden Partheyen zur See vorgegangen /
mit wenigem besehen.

Krieges-Aktionen zur See.

Nicht weniger liessen sich die streitende
Partheyen mit einer considerablen
See-Macht gegen einander sehen / und
wollte man an Seiten Frankreichs 62. Kriegs-
Schiffe nebst vielem andern Fahrzeuge zehlen/
die Englis. Flotte aber auff 31. Kriegs- und an-
dere Schiffe / die Holländische auff 52. Kriegs-
und viele andere Schiff- und Fahrzeuge rech-
nen. Es wird auch die Königl. Schwed. Flotte
auff 47. und die Königl. Dänische auff 41. Kriegs-
Schiffe/ohne beyderseits Breiter/ Jagten und an-
ders Fahrzeug geschätzt. Wiewol diese letztere nur
zu beiderseits Lande in Königr. Versicherung/
auch auff damals besorgende Fälle aufgerristet
worden: was die ersten aber belanget / so gieng
zu Anfange des May. der Admiral Herber mit
25. Kriegs-Schiffen / 8. Branders und andern
Fahrzeuge in See / und nahm seinen Lauff nach
den Irländischen Küsten / um den Fransösis.
Succurs zu verhindern: Nachdem er auch mit
19. Schiffen die Fransösische Flotte / bestehend in
24. grossen Kriegs-Schiffen / vom ersten und
zweyten Rang / so von Brest kommen / auff den
Irländischen Küsten angetroffen / hat er dieselbe/
ungeachtet sie den Wind gehabt / und in die Bay
von Bantry eingelauffen war / dennoch ange-
griffen / um wo möglich / das Land ihrer ansha-
benden Mits zu verwehren. Wie aber von bey-
den Seiten 5. Stund lang heftig auf einander
canonirt worden / und die Engell. denen Franso-
sen den Wind nicht abgewinnen / und folgend nicht
der dritte Theil von ihrer Flotte unter das Geschüs
der Fransosen könen könen / haben die Fransosen
ihr Vorhaben ins Werck gerichtet / und ihr Volk
und inhabende Artillerie anstand geworffen. Bey
dieser Action ist zwar kein einiges Engelländis.
Schiff verlohren worden / doch seynd 9. derselben
sehr schadhafft in Plymouth eingelauffen / auf
denen sich 94. Tode / und 200. Bleihire / in darun-
ter des H. Admirals Herbers Capitain befinden.
Von der Fransosen Verlust hat man auch so viel
Nachricht bekommen / daß sie gleichfalls über 200.
Tode / und sehr viel Beschädigte gehabt: Wor-
nach sie 4000. Mann zu Bantry ans Land gese-

het haben. Hingegen ist der Ritter Wilhelm von
Portsmouth mit 3. Schiffen / zu Verstärkung des
Adm. Herbers Flotte gegangen / denen noch andere
mehr gefolget. Der König Jacobus aber / so sich
zu Dublin befand / hat wegen dieser Rencontre,
und Landung / Fretten-Feuer anzünden lassen.
An Fransös. Seiten hat man von dieser Action
folgendes Schreiben gehabt:

„ Nachdem Sr. Maj. Flotte / 24. Kriegs- „
Schiffe / 2. Fregatten und 10. Branders starck „
den 6. May. N. E. von Brest bey dickem Nebel / „
der bis den andern Tag wahrere / abgefahen / ist „
sie den 9. bey anbrechendem Tage im Gesicht der „
Irländis. Küste zwischen den Capos St. Clare „
und Kintale antomen. Sie war so bald daselbst „
nicht angelanget / so ließ der Graf von Chateau- „
renaud Jacht auff 3. Schiffe / die ober Wind „
lagen / und die man vor Engl. Schiffe hielt / ma- „
chen. Diese 3. Schiffe aber wiechen zuruck / daß „
man sie nicht einholen könte. Darauf sandte er „
eine Chaloupe an das Land / die eine Oberste an „
den Post brachte / von dem er vernahm / daß die „
se 3. verlagte Schiffe die Vorwache von der Engl. „
Schiffe wäre / die sich seit 14. Tage her 27. Se- „
gel starck in dem Gesicht von Kingsal aufgehal- „
ten / und dieweil nun der Wind nach Kingsale „
gut war / befand der Fransös. General Graf de „
Chateurenault für rathsam des Morgens / „
als den 10. dieses in die Bay von Bantry ein- „
lauffen / beydes auff schleunigste die Auxiliar- „
Troupen / Kriegs- Ammunition und Geld / so „
er in Irland brachte / an das Land zu setzen / als „
um desto besser in dem Stand zu seyn / mit den „
Englischen / im Fall sie sich des Ost. Windes / der „
damals wehete / die Aufladung zu verhindern / „
bedienen möchten / zu sechten / und damit er nicht „
überfallen werden möchte / ließ er außserhalb der „
Bay 2. Schiffe auf der Brand- Wache liegen: „
So bald er in die Bay kömen / ließ er die Auxi- „
liar- Troupen / die Ammunition und Geld aus „
den Schiffen abladen / und in 2. Fregatten / 6. „
Branders und 2. Rauff- Schiffe / die ihm gefel- „
get waren / übersetzen / solche ferner nach Valga- „
ben 8. Meil. Landwärts einzubringen. 5. Stun- „
den hernach / un als die Aufschiffung noch nicht „
gänglich vollbracht worden / gaben die auf der „
Brand- Wache liegende Schiffe ein Zeichen / „
daß sie die Engl. Flotte antomen sehen: Wor- „
auf der Graf de Chateurenault die übrigen „
Troupen / die man in die andern Schiffe nicht „
überseel könen / an das nächst Land / wo er könte „
aufsetzen / und alle Schiffe sich in Ordnung stelle „
ließ / damit er desto flüchtiger schlagen möchte.

Den 12. bey anbrechendem Tage gaben die
Brandwache- Schiffe abermal das Zeichen / daß sie
die Englis. Schiffe sähen / und kurz hernach kam
die Flotte in 22. Kriegs- Schiffe in 6. andern / auf
welcher derjenige / so das Commando darüber
führte / die Admirals- Flagge von dem grosse Mast
wehen ließ / und auf die unsere abgieng. Der-
gestalt segelten sie in die Bay hinein / und funden
des Königs Schiffe unter Segel und vor Wind

gegen

gegen sie: Der Graf de Chateaurenault, welcher den Schiffen/auff welche man die Auxiliar-Trouppen übergeben lassen/Zeit geben wolte/sich der Ebbe zu bedienen/ und damit sie die Englische nicht erreichen könnten/war bis um 11. Uhr Vormittags/ seine Schiffe in die Schlacht-Ordnung zu stellen/ beschaffiget. Weil aber die Vorwacht mit der Esquadre des Königs Schiffe ins Gefecht zugerathen stund/ gab der Graf de Chateaurenault das Zeichen zum Schlagen. Der Herr Sabaret/als das Haupt der Esquadre, der die Avantgarde führete/ging mit seinen Schiffen auff die Englische los/ und der Capitain Pennelie so der forderste war auf einem Schiff mit 44. Stücken bis auf einen kleinen Musqueten-Schuß näherte dem ersten Schiff von der Englischen Avantgarde, welches 70. Stücken führete/ und fing das Gefechte mit Musqueten an. Dieses glückte so wol/ das das Englische Schiff seine Porten musste fallen lassen/ und diesem Capitain Gelegenheit gab/ mit Vortheil gegen denselben zu schlagen. Das ganze Theil der Avantgarde that dergleichen und die Schiffe von den andern Esquadres, die in einer Linie rangiret waren/gaben auff die Englische/die queer über lagen/tapffer Feuer. Der Graf Chateaurenault fiel dem Englischen Admiral/ der mitten in der Bataille vor sich lag/ mit einer Esquadre auff die mittelfte Schlacht-Ordnung der Englischen an. Der Herr Fourant, so die Arriere-Guarde führete/ging auch auff die Englische los. Mittlerweise das alle Schiffe/die in einer Linie lagen/tapffer schloßen/thäten 2. Englische Schiffe/die unterhalb Wind von den andern Schiffen waren/ ihr ankerstes in die Bay zu kommen/ wurden aber von einigen Schiffen der Arriere-Guarde, die weil sie vor Wind war/ und auff ihre Posten noch nicht kommen können/ so empfangen/das sie abwichen und vor den Wind abtaufen müssen. In dieser Ordnung schlugen die beyden Flotten so lange/ bis sie über einen Boeg seglend/ die ersten Schiffe sich so nahe an dem Land befanden/ das sie sich über den andern Boeg legen mußten. Die meisten Englischen ließen auff ihre Wenden vor dem Wind ab/der Graf de Chateaurenault setzte dem Englischen Kurs auff den Fersen nach/ der sich alsofort wendete. Wie dieses geschah/ setzte der Englische General alle Seegel bey/ weil aber der Graf de Chateaurenault ihn verfolgete/ begab es sich/das sie alle beyde an dem Haupt ihrer Linie wieder an einander geriethen/ und noch wol 4. Stunden gegen einander queer über lagen und schloßen/ weil aber der Englische Admiral immer mehr und mehr sich zurück zog/ und vor Wind abwich/ war der Graf wol 2. Stunden mitten in der Englischen Flotte sehtend. Die zwo andern Esquadres brachten die jenigen/ damit sie zuthun hatten/ auch auff das Weichen/ und dergestalt schlug man mit ihnen 6. Stunden lang/ und verfolgete den Feind wol 7. Meilen weit in See. Weßhalb der Graf de Chate-

aurenault für rathsam befand/ wieder nach der Bay von Bantry sich zu begeben/ und die Auf-ladung zu vollziehen/ und zwar um so vielmehr/ weil der Wind stark zu wehen begunte/ und war ihm also unmöglich die Englische Flotte/ welche alle Seegel beygesetzt hatte/ einzuholen. In wehrendem Gefechte sprang der Hirt und das Hintertheil/ sampt der Garde und Musquetieren von einem des Königs Schiffen/ welches durch den Ritter Coctogon commandiret ward/ auff/ nachdem nun dieser Schade bald reparirt, ward gleichwol von diesem Ritter nichts destoweniger als von den andern tapffer und im Gesicht des Grafen de Chateaurenault gefochten. Des Königs Schiffe haben bey dieser Action nicht mehr als 40. Todten/ darunter 7. Gardes Matine, und 93. Verwundete bekommen/ unter welchen letzten 3. Officierer sind: Als der Capitain Machant verwundet/ dem Lieutenant Treille ein Bein ab/ und der Herr von Reissac an der Schulter beschädiget/ der Graf de Chateaurenault segelte den 14. dieses aus der Bay von Bantry wieder nach Brest/ und in seiner Rückreise sind 7. Holländische Schiffe/die auß West-Indien kamen/ und unterhalb Wind von ihm waren/ bey Nacht in seine Flotte verfallen/ und durch einige von des Königs Schiffen in Brest auffgebracht.

Den 11. eroberte ein Französischer Capter ein Englisch Schiff/ der Capter nahm den Schiffer mit 5. Matrosen auff sein Schiff/ und sandte die Preyse nach Dünkirchen/ diese ward durch ein Holländisch Schiff wieder genommen/ und in Duyns gebracht/ da inzwischen der Englische Schiffer und 5. Matrosen den Französischen Captain und dessen Equipage übermeistereten/ und in Duyns aufbrachten.

Am 12. dieses rencontrirten 2. Englische Kriegs-Schiffe/ Monsuch und Tyger 10. a. 12. Französische Kauffschiffe mit 2. Convoyern/ mit welchen es zur scharffen Action kam/ das nach einem 12. stündigem Gefechte die beyden Convoyer samt 2. Kauff-Schiffen genommen und nach Plymouthen aufgebracht wurden. Auff dem Schiff Monsuch blieb der Capitain Lieutenant und Schiffer/ das der Steuermann das Commando auff sich nahm und das Gefechte glücklich vollendete. Der Tyger verfolgete die flüchtige Französische Schiffe.

Den 21. May kam die Holländische Fregatte Cornelia zu Amsterdam an/ welche etwa 4. Monat unterwegs gewesen/ und auff dem Guineischen Gewässer von den Franzosen genommen worden: Nachdem nun diese den Schiffer/ Steuermann/ und etliche andere davon genommen/ und 12. Franzosen darauff gefeset/ haben sie die übrige Holländer unten ins Schiff gesperrt. Es hat sich aber gefügt/ das die Gefangenen ein Mittel gefunden auß ihrem Gefängnis zu kommen/ da sie dann ihre Bänder losgebroschen/ und ihre Verwahrer/ welche sorglos und theils im Schlaffe waren/

1689.

überfallen / etliche davon getödtet und über Bord geworffen / 2. Gefunde aber nebst 3. Blessirten gefangen behalten / und damit im Vaterland glücklich angelanget.

Im Monat Junio ward ein Quirkirchischer Capter mit 8. Seeligen und etwan 46. Mann montirt / durch eine Königl. Fregatte verfolgt / und war selbiger daher bemühet / weil er des Prinzen Flagge geführet unter das Geschütz des Vice-Admirals von Pütten und die Quirkirchische Kriegs-Schiffe sich zu retiriren / da aber einer von den Seeländischen Schiffen / so auff den Strohm lag / den Capter erblickte / daß er sein Schiff / die gekrönte Burg / so lestens auß Guinea kommen / und ihm von den Franzosen genommen worden / führte / hielt er bey dem Vice-Admiral um etwas Volk an / so er auch bekam / womit er im Gesicht vieler hundert Menschen ihm sein Schiff wider abnahm. Die Englische Fregatte kam auch auff den Strom und begehrte selbiger Capitain / daß man ihm diesen Capter / den er samt noch einem andern / der ihm aber entwischet / auß Quirkirchen hieher verfolget / möchte abfolgen lassen / aber er ward von dem Vice-Admiral von Pütten an die Admiralität verwiesen.

Im gedachten Monat Junio conjungirten sich auch die Engl. und Holländische See-Flotten in 85. Capital-Schiffen / und vielen kleinen Fahrzeugen bestehende / und ließe nach der Franzöf. Küste / um auff die Franzöf. Flotte unter Monsr. de Signelay zu passen welcher gleicher Gestalt sehr stark und wol ausgerüstet in dem Hafen vor Vest lag.

Den 29. Julii umb Mittag 11. oder 12. Meilen Ost oder Nord-Ost außserhalb den Soler Inseln / ist ein Niederländischer Schiffer / Jan Eyländer genant / mit der Fregatte Maria von St. Hubes kommend / in die Hände 2. Franzöfischer Kriegs-Schiffen / davon eines 44. Canonen / und 350. Mann / das ander aber 28. Canonen / und 250. Mann führte / gerathen / welche ihm zugleich an Port legten / und riefen / woher er käme / da nun der Schiffer antwortete: von Copenhagen / sprachen die Franzosen: du Hund / du bist ein Holländer / jener aber versetzte: ich bin ein Königl. Dänischer Schiffer / wer aber seyd ihr? Sie gaben ihm aber keine Antwort / sondern riefen / er solte seinen Both außsetzen / der aber replicirte: das thue ich nicht / so lange ihr nicht saget / wer ihr seyd / Freund oder Feind / ihr möget wol Türcken seyn / ich bin ein freyer Mann und in einer freyen See / und streiche vor niemand / darauff gaben sie ihm die volle Lage / auß Canonen und Musqueten. Eyländer dagegen blieb ihnen nichts schuldig / sondern bezahlte sie mit gleicher Münze / daß darüber in den feindlichen Schiffen ein grosses Lamentiren entstand. Das Gefecht währete eine gute Stunde / hernachwichen die Franzosen etwas ab / und riefen nochmahlen / er solte sein Both außsenden / er aber antwortete: wann ihr mir sagt / wer ihr seyd / wil ich mich darnach reguli-

ren. Wie nun geantwortet ward / sie wären Königl. Franzöfische Kriegs-Schiffe / da sandte der Schiffer Johann Eyländer den Conssabel mit seinem Pass zum Franzöf. Commendanten / welcher ein Edelmann war. Hierauff saluirtirte der Vice-Commendant / und sagte zu jenem? Hab ichs euch nicht zuvor gesagt / was soll dieses nun bedeuten? Hat unser König nicht Feinde genug? Ich wasche meine Hände / weil ich der Anfänger nicht gewesen bin. Zum Conssabel aber sprach er: Eure Pässe sind gut / wir haben euch übel tractiret / fahret fort im Frieden. Die Franzöf. Schiffe waren besücht / ausgerichtet / und ließ das Blut auß den Schießschern herauß. Eyländer hat in diesem Gefechte nur einen Mann verlohren / und 6. Verwundete bekommen. Von den Franzosen aber sind ihm hernach unterschiedliche Todte am Bord treiben kommen / er kam endlich am 13. Julii glücklich in Texel.

Die See-Flotten aber haben zwar den Sommer über ein sters-wachendes Auge auff einander gehabt / aber ein Messer hat das andere sters in der Scheide gehalten / zumal nachdem der Ritter de Tourville auß Maritimen und Toulon mit seiner Esquadre zu dem Franzöf. Admiral Seignelay gestossen. Also ist der ganze Sommer verstrichen / ohne etwas zu verrichten / und ist endlich jede Flotte wieder nach ihrem Hafen gelehret / wiewol die Englische und Holländische Flotte in so weit ihren Zweck erreicht / daß sie den fernern Succurs nach Irland verhindert / und ist hieneben auß derselben da sie in Torbay angelanget / nachfolgender Bericht erthellet worden:

Nachdem wir eine geraume Zeit auff der Franzöf. Küste in der Gegend Drest getrumet und keine Apparens gesehen / daß die Franzöf. Flotte in die See kommen würde / sondern in der Revier hinter dem Castelle sich außhiet / und also wider dieselbe nichts fürzunehmen / ob bey dem hohen Kriegs-Rath beschloßen / etwan an einem andern Ort dem gemeinen Vessen mehr Dienste zu thun / und daher hat man mit der conjungirten Flotte sich von der Franzöf. Küste abgewendet / und nach den Sorlings zu gesezet / und den 7. Augusti vor gut befunden / mit derselben nach der See. Küsten von Irland überzufegeln / um das Überbringen des feindlichen Succurses / so viel möglich / dahin zu verhindern / wie auch den Transport der Englischen Armee unter dem Herzog von Schomberg dahin zu facilitiren / und sie in Sicherheit zu bringen; Wir haben aber wegen der Stille und contrairen Winde / welche durchgehends bey der Flotte sich beharlich befunden die Küste nicht eher als den 18. dieses ins Gesicht bekommen / da denn beschloßen ward / die Diversion des Feindes desto grösser zu machen / daß man das Castelle zu Ringsale durch 1800. Mann tüchtigen Anführern und Unter-Officieren an der Landseite / und durch 6. Kriegs-Schiffe an der Wasserseite antraquiren und zu erobern

nach

1689. trachten sollte. Weil aber der Capitain vor der Boes/ der sich als ein Französisch Schiff mit weißen Flaggen und Wimpels dicke unter den Wall und das Castell begeben/ selbiges zu recognosciren/ keine rechte Kundschafft/ noch Fischer/ noch Piloten an Bord bekommen/ und kurz darauffeilche Irländische Edelleute/ die wegen der schweren Verfolgung nach Engelland gien- gen Versicherung gaben/ daß dieser Ort in An- sehung der starcken Guarnison und guter Forti- fication nicht anders als durch eine formale Belagerung empfortret werden könnte/ ward dadurch/ ungeachtet alles darzu bereit war/ die Landung zurück gehalten.

Unter dessen kamen den 22. dito die nach Plymouthen abgefertigte Fregatten wiederum zu der Flotte; Diese hatten den Schout bey Nacht Brackel bey der Sorlings sonder grossen Mass gesehen/ und daß er sein bestes nach Ply- mouthen zu kommen/ und sich allda auf bessern zu lassen gethan hätte. Den 22. verstand man durch einen Seeländischen Capen/ daß die Franzöf. Flotte zu Brest sich mit denen auß der Straß angekommenen Schiffen conjungiret/ zu Brest aufgelauffen/ und sich in die See begeben/ worauff sie sich etliche Tage vor Dun- garren auff und angehalten/ allda sie in St. Jo- hns Canal einlauffen wollen/ weil sie aber nir- gends besser als daselbst observiret und aufge- schlagen werden können/ so ist die ganze conjun- girete Flotte ferner die ganze Süd- Küste von Irland Westwärts hingeseget/ bis unter Capo St. Clara, und weil sie nichts von der feindli- chen Flotte vernommen/ so hat der Admiral Graf von Torrington mit Gutbefinden aller anwe- senden Haupt-Officirer den 30. dieses beschlossen in aller Eyl nach den Sorlings überzusegen/ den Feind aufzusuchen und anzugreifen/ weil mehr Apparenz war denselben anzugreifen/ als wie sie vorherhin langs der Iririschen Küsten hingeseget. Ein Fahrzeug/ welches aus der Bay vor Valerimor durch eine Englische Fre- gatte herauf geholet/ und zu der Haupt- Flotte gebracht worden/ berichtete/ daß des Königs Fregatte Portsmouth so 46. Stücken geführt/ geschlagen/ und nach einem hefftigen doch un- glücklichem Gefechte/ welches 2. Stunden ge- währet sich egeben müssen/ nach dem der Capitain Charly schwer verwundet/ und über 50. Mann so todt als verwundet bekommen/ alle seine Ma- nen waren über Bord geworffen/ und ferner das Schiff so redlos und durchnagelt gewesen/ daß der Franzose es nicht mitnehmen/ sondern ver- brennen und springen lassen müssen. Den 5. kam das Schiff des Admirals Everis wie- der/ das einen neuen Focke- Mast und Borg- spriet zu Portsmouth einsetzen lassen/ zu der Flot- te. Befagter Admiral war so lange auff das Schiff des Capitains Tol übergangen. Den 6. dito ward ein Französisch Fahrzeug/ so von Brest kam/ außgebracht/ mit quugsam sicherer Nachricht/ daß die Französische Flotte sich in der Vogt unter und bey Bouldin befände. Weil

1689. nun der Mangel an Wasser und Vier bey den conjungirten Flotten so allgemein und groß be- funden ward/ daß die meisten Schiffe nicht 3. Tage mehr Betränte an Bord hatten/ so hat man mit denselben nach dem Feind nicht können gehen/ sondern sind den 9. genöthiget worden an das Canal zu segeln/ und Vorbey zu einem Rendezvous zu designiren/ allda wir chegestern/ außser gemeldtem Mangel wol conditionirt vor Anker kommen/ und bemühet sich ein jed- weder Tag und Nacht seinen Mangel zu erse- gen/ und wider außs schlenmigste sich zu erfer- deren Dienst tüchtig zu machen/ und in gu- tem Zustand zu seyn.

Also ist an beyden Seiten die Flotte abgeta- cket aufgelauffen/ bis etliche Wochen hernach so wol von der Französischen als der Engel- und Holländischen Seiten 10. oder 12. Kriegs- Schiffe in der See zu kreuzen wieder aufge- lauffen.

Wir wollen uns aber nunmehr unserer ange- nommenen Ordnung nach zu denen außser den Kriegs- Geschäften in dem H. Röm. Reiche vorgefallenen Begebenheiten wenden.

Beschreibung/ was sich im H. Röm. Reich und dessen Landen und Provinzien/ auch auff dem Reichs- Tage zu Regen- spurg und sonstigen zugetragen.

Zuorderst wird zu erzehlen seyn/ was mit dem Kaiserl. Cammer- Gerichte/ nach dem solches/ wie wir in dem vorigen Jahre ge- sehen/ fast im Anfang des Französischen Kriegs zu Syener delogiret worden/ weiter vor- gegangen: Wie dann auch allbereit bey gedach- tem Jahre gemeldet/ wie die Herren Camerales der Verlegung halber Ansuchung gethan/ auch auff eine und andere Stadt dissals Reflexion gemacht worden/ ward also von denselben bey der Reichs- Versammlung zu Regenspurg sub dato den 2. Febr. nochmals vorgetragen/ daß eine grosse Anzahl der Parthen um ohnverlängte Administration der Justitz und Verhellung des Rechts/ efferigst sollicitiren/ auch bey de- nen Procuratoren (der täglich annoch an- wachsenden nicht zugedencken/) theils erst ex- trahirte und annoch ohnreproductirte Pro- cessus theils noch einzubringen habende Sup- pliquen/ wie auch Handlungen in executivis einfolglich überflüssige und sehr pressante Ma- terien/ zu Wiederanstellung der ordentlichen Cameral- Sessionen und Audiencien verhan- den/ hätten also nochmals Ansuchung thun wollen/ die angefangene Reichs- Consultatio- nen dergestalt zu maturen/ daß zu Verhütung dieses Gerichts Dissolution, ein gewisses Conclolum existens erfolgen/ absonderlich hie- bey die Stadt Franckfurt/ oder Hanau/ als auff welche beyde Orte wegen ihrer guten Ge- legenheit an den Strömen/ und andern sich dabey kundbarlich befindenden Bequemlich- keiten/ dem Vernehmen nach man auch von